

A . VORWORT

B . WANDEL DER GESELLSCHAFT

C . DIMENSIONEN DER ERZIEHUNG

D . FOLGEN DES WERTEWANDELS

E . CLASH OF CULTURES

F . SOZIALE BRENNPUNKTE

G . DEDUKTIVER ANSATZ

H . JUGENDZENTRUM

I . ANFORDERUNGEN AN ARCHITEKTUR

J . ARCHITEKTONISCHE REAKTION

K . QUELLEN

A . VORWORT

Wir leben in einer Zeit, in der die Gesellschaft zu einem Dickicht an verworrenen Verflechtungen geworden ist. Ausschlaggebend dafür ist wohl vor allem die Globalisierung und die damit einhergehenden Veränderungen im Bereich der Wirtschaft, Politik und Kommunikationen aber auch in kulturellen und zwischenmenschlichen Beziehungen. Hinzu kommt ein ständiges Bestreben nach Fortschritt und Entwicklung, welches einen kontinuierlichen Wandel mit sich bringt, bei dem man schnell die Übersicht verlieren kann.

In dieser Welt ist es also nicht ganz verwunderlich, dass manche Menschen die Orientierung verlieren und womöglich falsche oder unzureichend durchdachte Entscheidungen treffen. Dies überträgt sich dann auf unsere jüngeren Bürger, die Ihren Vorbildern nacheifern. Dabei werden falsche Werte vermittelt oder bleiben komplett auf der Strecke, so dass die Jugend auf sich gestellt ist und dabei eigene Werte und Regeln entwickelt. Es entsteht also ein Durcheinander an soziokulturellen Faktoren, die im Alltag aufeinander treffen und ein Miteinander stellenweise schwierig gestalten. Zudem kommt ein sogenannter „clash of cultures“, bei dem aufgrund von Immigrationen verschiedene Kulturen, mit unterschiedlichsten Lebenseinstellungen und Gedankengut in Hinsicht auf Religion oder Politik, aufeinander treffen. Dabei sind Komplikationen und Konflikte vorprogrammiert, welche sich, teilweise auch aufgrund von Kommunikationsproblemen, nicht immer ganz so einfach lösen lassen.

In der folgenden Arbeit wird diese Thematik aufgegriffen, analysiert und interpretiert und anhand eines Beispiels ein Lösungsvorschlag angeboten, wobei das Hauptaugenmerk auf die Jugendlichen und deren Chancen gelegt wird. Die treibende Frage dabei ist, wie kann man einen Ort schaffen an dem

sie sich wohlfühlen und mit welchem sie sich identifizieren können. Dabei wird zunächst das Problem beleuchtet und dann versucht Antworten zu finden. Die zentrale und damit entscheidende Fragestellung hierbei ist also nicht nur das „Was“, sondern vor allem das „Wie“. Diese Frage soll mit Hilfe von architektonischen Mitteln beantwortet werden, indem ein Jugendzentrum in der Stadt Mannheim als Beispiel dient.

„ZWEI DINGE SOLLTEN KINDER VON IHREN ELTERN BEKOMMEN: WURZELN UND FLÜGEL“
JOHANN WOLFGANG VON GOETHE



8 . WANDEL DER GESELLSCHAFT

resultate der globalisierung

Die heutige Gesellschaft ist geprägt von Schnelligkeit und Materialismus, mit dem eine Reizüberflutung einhergeht, der wir täglich ausgesetzt sind. Technologischer Fortschritt, Entwicklung und Forschung bestimmen die Arbeitswelt und sind treibend Kraft für ein ständiges Wachstum. War es früher noch die sogenannte Arbeiterklasse, die mit menschlicher Muskelkraft, überwiegend körperlich harte und zer-

WILLIAM FIELDING OGBURN PRÄGTE DEN BEGRIFF „SOZIALEN WANDEL“ UND FLÜHTE IHN AUF TECHNISCHE ERFINDUNGEN ZURÜCK

mürende Arbeit ausübten um ihre Existenz zu sichern, steht heute vor allem der Intellekt und die Bildung im Vordergrund für ein gesichertes Leben. Grund hierfür ist augenscheinlich ein globaleres und ein immerfort

währendes Konkurrenzdenken, das sich wiederum auf den Fortschritt, vor allem im Kommunikations- und Transportbereich, zurückführen lässt. Diese größtenteils positive Entwicklung beinhaltet allerdings auch negative Aspekte, die sich hauptsächlich im Soziokulturellen Bereich abzeichnen.

Wie bereits erwähnt steht die Bildung mehr im Mittelpunkt denn je, wobei mehrere Faktoren entscheidende Auswirkungen auf diese haben. Die essentiellsten, neben den staatlich geschaffenen Möglichkeiten unseres Bildungssystems, sind vermutlich die soziale Herkunft und das familiäre Umfeld. Nicht alle jungen Menschen besitzen die gleichen Voraussetzungen geschweige denn die finanziellen Mittel um eine elitäre oder zumindest zukunftsweisende Ausbildung zu genießen. Ein Großteil dieser Jugendlichen haben

TALCOTT PARSONS SAH MODERNISIERUNG ALS FORTSCHRITT, DER MIT EINEM VERBESSERTEN BILDUNGSSYSTEM EINHERGEHT, EFFIZIENTEREN WETTBEWERB HERVORRUFT UND MIT EINEM ZUGEWINN AN WOHLSTAND VERBUNDEN IST

zudem Migrationshintergründe, die aus verschiedenen Gründen schlecht oder kaum in die Gesellschaft Fuß fassen. Die Folgen sind soziale Schichtungen von Wohlstand und Armut und die damit verbundenen Konflikte im zwischenmenschlichen Umgang, die in Ausgrenzung und Gewalt gipfeln. Leidtragende sind wie so oft Kinder und Jugendliche, die keine Zukunftschancen sehen und gegen ein System rebellieren, in dem sie gefangen zu sein scheinen.

veränderte stellung der frau

Mit dem Wandel der sozialen Strukturen und der Arbeitswelt geht zudem eine Änderung im familiären Bereich einher. Aufgrund der Industrialisierung und dem

Kampf der Frauen um Gleichberechtigung, nicht nur aus gesetzlicher und wirtschaftlicher, sondern auch sexueller Unterdrückung, hat sich der Status und die Rolle der Frau in der heutigen Zeit stark

„DIE GRÖSSTE REVOLUTION UNSERES JAHRHUNDERTS IST DIE VERÄNDERTE STELLUNG DER FRAU“ THEODOR HELSS

verändert. Die typische Hausfrau von früher, die für Haus und Kind zuständig war, ist heute kaum noch Teil der Gesellschaft. Daher sind Kinder und Jugendliche mit zwei arbeitstätigen Elternteilen öfter auf sich oder auf ihr soziales Umfeld angewiesen. Teilweise kann es sogar vorkommen, dass sie sich vernachlässigt fühlen und auf andere Weise Bestätigung suchen.

Ein weiterer Gesichtspunkt, in der heutigen Zeit mit einer Scheidungsrate von rund 39 Prozent, ist die wachsende Zahl von Alleinerziehenden. Dabei ist es nicht selten, dass eben diese mit der Gesamtsituation über-



foto sergey novikov

fordert sind. Es mangelt an einem geregelten Tagesablauf, sowie familiären Strukturen, die ein Defizit an liebevoller Fürsorge und Erziehung mit sich bringen. Oftmals treten in diesem Fall die Medien als Ersatzeltern in den Vordergrund, mit der eine Fehlentwicklung der Kinder und Jugendlichen einhergeht. In der Folge können Schwächen im zwischenmenschlichen Bereich und Erschwernisse im Anpassungsverhalten auftreten.

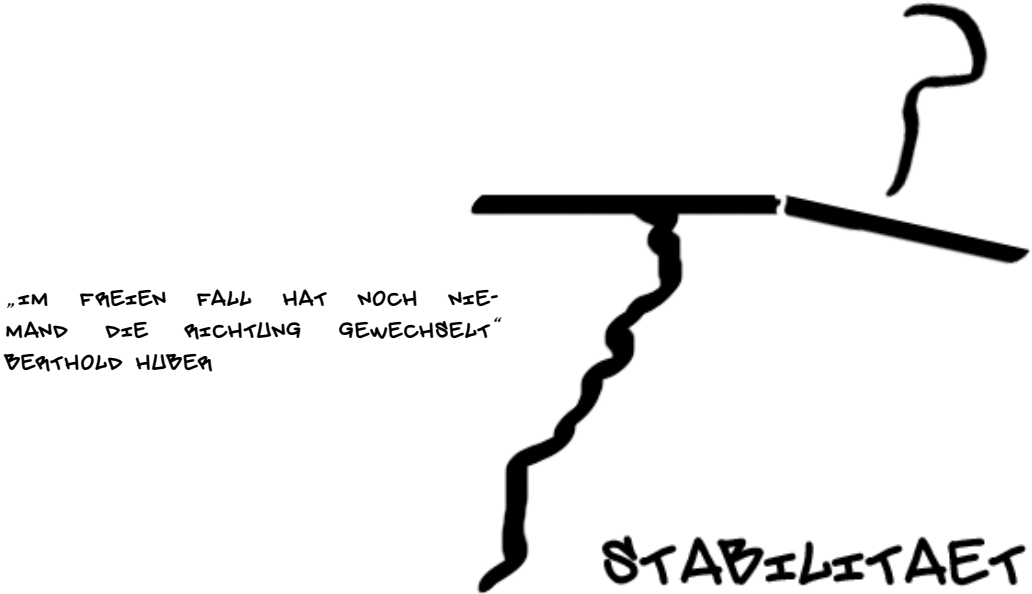
„DIE FRAU IST ALS NOTWENDIGE MIT-
VERDIENERIN DER FAMILIE UNVERZICHT-
BARER TEIL DER KONSUMGESELLSCHAFT
GEWORDEN“ EVA HERMAN

analysierendes resümee

Aufgrund dieser diversen Faktoren, die ständig neue Lebensbedingungen schaffen und ein enormes Anpassungsvermögen erfordern, ist es in der heutigen Gesellschaft von essentieller Bedeutung mit liberaler, nachsichtiger und aufgeschlossener Haltung zu agieren. *Die Bäume, die sich schmiegen, stehn an ihren Zweigen unversehrt, und die sich sträuben, kommen samt der Wurzel um* (Sophokles). Voraussetzung hierfür ist jedoch ein gewisser Grad an Stabilität, der Maßstäbe und Anhaltspunkte für eine objektive Bewertung spezieller Situationen und Konstellationen liefert. Jene Stabilität kann

„OHNE SICHERHEIT VERMAG DER MENSCH
WEDEH SEINE KRAEFTE AUSZUBILDEN
NOCH DIE FLUCHT DERSSELBEN ZU GENIES-
SEN; DENN OHNE SICHERHEIT IST KEINE
FREIHEIT“ WILHELM VON HUMBOLDT

sowohl durch geistige Werte, wie beispielsweise ein solides und kräftiges soziales Umfeld, als auch durch materielle Güter erreicht werden. Zu diesen zählt auch das allgemeine Wohnumfeld und jegliche weitere äußere Gegebenheiten unter denen ein Individuum aufwächst oder lebt.



„IM FREIEN FALL HAT NOCH NIEMAND
DIE RICHTUNG GEWECHSELT“
BERTHOLD HUBER

C . DIMENSIONEN DER ERZIEHUNG

erziehungsstile und deren responsivität

In der Regel lässt sich zwischen zwei grundsätzlichen Erziehungsstilen unterscheiden. Herrscht zwischen den Eltern und Kindern ein offener Austausch und gegenseitiger Respekt, spricht man von der sogenannten autoritativen Erziehung. Der Umgang miteinander ist liebevoll und feinfühlig. Ein hoher Grad an Responsivität fördert die offene Meinungsäußerung und stellt die Selbstständigkeit und Individualität des Kindes in den Vordergrund. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Sprösslinge ihres Alters entsprechend reif verhalten und Regeln akzeptieren und einhalten. Ist dies nicht der Fall, werden sie mit Hilfe von Sanktionen erzwungen.

In wie weit sich dieser Erziehungsstil auf das weitere Leben der Individuen auswirkt stellt sowohl Laurence Steinberg in seinen Veröffentlichungen, als auch diverse Forschungen über die Entwicklung von Jugendlichen dar. *In einer prospektiven Längsschnittstudie des „National Institute of Child Health and Human Development“ an mehr als 1000 Kindern zeigten Vorschulkinder, deren Erziehung durch sensitives, anregendes und unterstützendes mütterliches Verhalten gekennzeichnet war, höhere vorschulische Fertigkeiten, bessere Sprachfertigkeiten, mehr soziale Fertigkeiten und weniger Verhaltensprobleme. Auch bei Jugendlichen hängen mit einer autoritativen Erziehung erwünschte Verhaltensweisen zusammen:*

**„DAS LEBEN DER ELTERN IST DAS BUCH, IN DEM DIE KINDER LEBEN“
AUGUSTINUS AUGELIUS**

„ARBEIT IST EINER DER BESTEN ERZIEHER DES CHARAKTERS“ SAMUEL SMILES

bessere Schulleistungen, weniger Depressivität und Ängstlichkeit, höhere Eigenständigkeit und Selbstwert und weniger Problemverhalten, einschließlich Delinquenz und Drogenmissbrauch (Reichle & Franiek 2009).

Das Gegenteil hierzu spiegelt sich in der autoritären Erziehung wider, indem Regeln und Verbote das Miteinander bestimmen. Einer Selbstentwicklung des Kindes wird durch Einschränkung der Meinungs-

**„MAN KANN IN KINDER NICHTS HINEIN-
PRUEGELN, ABER VIELES HERAUSSTREI-
CHELN“ ARTHUR LINDGREN**

freiheit entgegen gewirkt, sodass das Zusammenleben durch Unterdrückung und Ruppigkeiten geprägt ist. *Verhaltensäußerungen sind Schreien, häufig negative Befehle, offener Ausdruck von Ärger, physische Bedro-*

hungen und Aggression. Nach Beverly Fagot schätzen autoritäre Eltern Gehorsam, sie halten Strafe für effektiv, um den Willen des Kindes zu zügeln und lassen keine Diskussionen über Richtigkeit der Standards zu (Reichle & Franiek 2009).

sozio- und interkulturelle bedingungen

Ein viel komplexeres und weitaus größeres Feld, welches das Erziehungsverhalten nachhaltig beeinflusst, stellen verschiedene Einflussfaktoren, wie soziale Herkunft, Wohnsituationen, wirtschaftliche Verhältnisse und kulturelle Zugehörigkeiten, dar. Dabei wirken sich die unterschiedlichen Umstände nicht nur auf das Verhalten und damit die Erziehung der Elternteile aus, sondern auch direkt auf das junge Volk.

So ist es beispielsweise immer wieder zu beobachten, dass Jugendliche bereits in jungen Jahren aufgrund ihrer Herkunft oder dem finanziellen Stand ihrer Eltern gemobbt und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Die Folgen reichen von psychischer Instabilität, über steigendes Aggressionsverhalten, bis hin zu Alkohol- und Drogenmissbrauch. Aber auch das direkte Wohnumfeld kann ähnliche Verhaltensmuster hervorrufen. Maßgeblich hierfür ist, unter welchem Grad an sozialer Benachteiligung Jugendliche

**„RUHIG UND LANGSAM DIE NATURE SICH
SELBER HELFEN LASSEN UND NUR SEHEN,
DASS DIE UMGEBENDEN VERHÄLTNISSE
DIE ARBEIT DER NATURE UNTERSTÜTZEN,
DAS IST ERZIEHUNG“ ELLEN KEY**

aufwachsen. Ein Leben das von Armut und Verzicht geprägt ist, kann schnell zu physischen und psychischen Belastungen führen. Diese wirken sich wiederum auf die Lebenseinstellung und das Verhalten der Heranwachsenden aus. Sie entwickeln eine gewisse Gleichgültigkeit, die oftmals zu Kriminalität und Gewalt führt, da sie keine Chancen sehen aus dem Trott auszubrechen und nichts zu verlieren haben. Ein weiterer und nicht zu vernachlässigender Faktor sind kulturelle Individualitäten und Konfessionen, die immer häufiger und öfter im alltäglichen Leben aufeinander treffen. Dabei spielt die Unwissenheit und das Unverständnis der Individuen, sowie die Komplexität und Vielschichtigkeit interkultureller Kompetenzen eine wesentliche Rolle im ständigen Miteinander. Ethnische Minderheiten werden in diesem Fall immer öfter ausgeschlossen und diskriminiert. In der Konsequenz bilden diese starke Isolationsgefühle und Schwellenängste aus, und distanzieren sich von einem öffentlichen Gemeinwesen.

„DIE AUFGABE DER UMGEBUNG IST ES NICHT, DAS KIND ZU FORMEN, SONDERN IHM ZU ERLAUBEN, SICH ZU OFFENBAREN“
MARIA MONTESSORI

zusammenfassendes fazit

Es lässt sich also abschließend festhalten, dass verschiedene Aspekte, wie die Herkunft und die Einstellung der Erzieher den Charakter eines Heranwachsenden erheblich beeinflussen. Für eine ausgewogene Entwicklung ist es allerdings unerlässlich, dass ein Individuum sich selbstverwirklichen kann und eigene Erfahrungen sammelt. Ein Paradebeispiel hierfür ist der gewöhnliche Umgang mit anderen Menschen und damit einhergehend das Lernen von gemeingültigen Strukturen und Ordnungen. Ausschlaggebend für ein differenziertes Heranwachsen ist dementsprechend, dass Jugendliche Platz zur Entfaltung und Festigung der eigenen Identität erhalten, damit sie sich mit sich selbst und auch anderen eigenständig auseinandersetzen können.

„SAGE ES MIR, UND ICH VERGESSE ES:
ZEIGE ES MIR, UND ICH ERINNERE MICH:
LASS ES MICH TUN, UND ICH BEHALTE ES“
KONFLIZIUS



D . FOLGEN DES WERTEWANDELS

bleibende und wandelnde werte

In einer immer größer werdenden Welt, in der kaum noch etwas Unmöglich erscheint, ist es praktisch unabdingbar gemeinschafts- und gesellschaftsbezogenen Werten neue Bedeutungen zuzuweisen. Betrachtet man verschiedene Wertepreferenzen in unterschiedlichen Altersgruppen ist es auffallend das gewisse Werte an Bedeutung verloren und andere gewonnen haben. Diese Verschiebung der Werte-

„ES IST NICHTS BESTÄNDIG ALS DIE UN-
BESTÄNDIGKEIT“ IMMANUEL KANT

schätzung ist das Spiegelbild der Medienwelt. Waren es in der Nachkriegszeit noch Werte die mit physischer und sozialer Sicherheit und Verantwortung, nicht

nur der Umwelt sondern auch gegenüber Mitmenschen, einhergehen, sind es heute vor allem materielle und selbstverwirklichende Vorstellungen die hohen Zuspruch erhalten. Dies lässt sich wiederum auf den gesellschaftlichen Wandel zurückführen und wird in Ronald Ingleharts Dreistufentheorie verdeutlicht.

1 VORMODERNE GESELLSCHAFTEN

Mangelgesellschaft

Primärziel ist die Sicherung des eigenen Überlebens

2 MODERNE UND INDUSTRIEGESELLSCHAFT

Überwindung der Armut

Streben nach Leistung, Wohlstand und Sicherheit

3 POSTMODERNE GESELLSCHAFT

Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft

Anstieg des Lebensstandard, Ziel ist die Selbstverwirklichung

Der Wandel vollzieht sich schrittweise. Darin spiegelt sich wieder, dass die einzelnen Generationen während ihrer formativen Jahre von unterschiedlichen Erfahrungen geprägt wurden. So sind traditi-

onelle Wertvorstellungen und Normen in der älteren Generation nach wie vor weit verbreitet, während sich bei den jüngeren Menschen neue Einstellungen immer mehr durchsetzen. In dem Maß, wie die jüngere Ge-

neration in einer Gesellschaft nachrückt und die ältere Generation ablöst, verändern sich die vorherrschenden Anschauungen (Inglehart 1995). Stand früher noch das familiäre Miteinander, welches die Entwicklung der Heranwachsenden formte, an erster Stelle, hat sich dies durch das Auftreten eines

„WIR MÜSSEN LERNEN, DIE MATERIEL-
LEN WUNDER DER TECHNOLOGIE MIT DEN
SPIRITUELLEN BEDÜRFNISSEN UNSERER
MENSCHLICHEN NATUR IN EINKLANG ZU
BRINGEN“ JOHN NAISBITT

neuen Erziehers, die Medien, gewandelt. Immer öfter ziehen sich Jugendlichen aus der Gemeinschaft zurück und widmen sich ihren Computern oder Fernsehern. Dabei vereinsamen sie stückweise, verlieren jegliche Umgangsformen und adaptieren eine Welt die ihnen vorgelebt wird.

ursachen des wertewandels

Im Zuge der Neuordnung der gesellschaftlichen Strukturen und der damit einhergehenden Pluralisierung der Lebensformen, ergeben sich Veränderungen in unseren Verhaltensgewohnheiten sowie Überdenkungen von traditionalistischen Wertevorstellungen. In der Interaktion mit einer neugeformten Umwelt muss das Individuum immer wieder aufs Neue Entscheidungen treffen und Werte entwickeln und bewerten.

„GEWOHNHEITEN MACHEN ALT. JUNG
BLEIBT MAN DURCH DIE BEREITSCHAFT
ZUM WECHSEL“ ATTILA HOERBIGER

„TRADITION HAT EINEN SINN, WENN SIE ALS
KREATIVER ANEIGNUNGSPROZESS AUFGE-
FASST WIRD“ HEINZ FRIEDRICH

Das ‘Projekt Leben’ wird zum zentralen Bezugspunkt für die eigene Planung und Verantwortung. Ob es gelingt oder misslingt, hängt in normativer Verantwortungszuschreibung nur von der Person selbst ab (Fend 1991). Diese Individualisierung der Lebensformen beinhaltet jedoch nicht nur Chancen, sondern birgt auch Gefahren. Zum einen liegt es zunächst auf der Hand, dass jeder Herr seines eigenen Schicksals ist und sein Leben auf die Weise gestalten kann wie es ihm beliebt. Aber dazu gehört jedoch ein gewisses Maß an Selbstvertrauen und Optimismus, denn ein zu hoher Erwartungsdruck kann auf der anderen Seite auch zur Überforderung und Orientierungslosigkeit führen. Gerade in diesen Fällen spielt die Erziehung und das soziale Umfeld eine starke Rolle. Denn ohne Perspektiven und Zukunftschancen sehen viele Jugendlichen keinen Sinn sich an Regeln zu halten. Sie werden pessimistisch, teilweise auch apathisch und schließen sich kriminelle Cliquen oder Gangs an.



foto rene jansa

einflussfaktor ethnische differenzen

Auf welche Weise Kinder und Jugendliche mit dieser Verantwortung und auch Druck umgehen, ist allerdings nicht nur von der familiären Situation und der damit verbundenen Erziehung abhängig, sondern explizit auch mit der sozialen Stellung und Herkunft. Wobei sich jedoch auch Rückschlüsse von eben dieser auf mögliche Erziehungsfehler ziehen lassen.

„UNTER ENTSCHEIDEN REICHT WEITER ALS
UNTER ERKENNEN“ IMMANUEL KANT

Allerdings sollte man in diesem Zuge auch einen Blick auf kulturelle Unterschiede werfen, die unser Verhalten und Lebensformen nicht nur prägen, sondern teilweise auch bestimmen.

Kultur ist ein universelles, für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber typisches Orientierungssystem. Dieses Orientierungssystem wird aus spezifischen Symbolen gebildet und in der jeweiligen Gesellschaft usw. tradiert. Es beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller Mitglieder und definiert somit deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft. Kultur als Orientierungssystem strukturiert ein für die sich der Gesellschaft zugehörig fühlenden Individuen spezifisches Handlungsfeld und schafft damit die Vorraussetzung zur Entwicklung eigenständiger Formen der Umweltbewältigung (Thomas 1993).

„GRUNDLAGE JEDER WAHREN VERANTWORTUNG UND DAMIT DER HOECHSTEN FORM VON MENSCHENWERDE BLEIBT ES, SICH DARUEBER KLAR ZU WEIDEN, WAS DAS, WAS MAN TUT, WIRKLICH BEDEUTET“
MAX STEENBECK

Betrachtet man die Definition von Kultur nach Alexander Thomas, wird klar, dass dies ein sehr weites Spektrum ist, auf dessen Einzelheiten hier nur teilweise eingegangen werden kann. Entscheidend und nicht von der Hand zu weisen ist jedoch, dass ethnische und religiöse Differenzen in unserem Alltag eine enorme Rolle einnehmen. Sie bestimmen unsere individuellen Handlungsweisen und den Umgang mit spezifischen Situationen. Demnach treffen verschiedene Wertvorstellungen und Lebenseinstellungen in unserem Alltag aufeinander, die zu permanent wiederkehrenden Missverständnissen und Irrtümern im sozialen Miteinander führen.

„WIR SIND NICHT NUR FÜR DAS VERANTWORTLICH, WAS WIR TUN, SONDERN AUCH FÜR DAS, WAS WIR NICHT TUN“ MOLIÈRE

logische schlussfolgerung

Veränderungen im gesellschaftlichen Rahmen wirken sich direkt auf das Handeln Einzelner, die Bestandteil dieses Komplexes sind, aus und definieren deren Zugehörigkeit. Folglich müssen ständig neue Resolutionen

getroffen und deren Sinnfälligkeit praktisch und gewissenhaft geprüft werden. Zudem sind überholte und nicht mehr zeitgemäße Auffassungen und Ideologien kritisch zu betrachten und zu hinterfragen.

„HANDLE SO, DASS DIE MAXIME DEINES
WILLENS JEDEZEIT ZUGLEICH ALS PRIN-
ZIP EINER ALLGEMEINEN GEBETZGEBUNG
GELTEN KÖNNTE“ IMMANUEL KANT

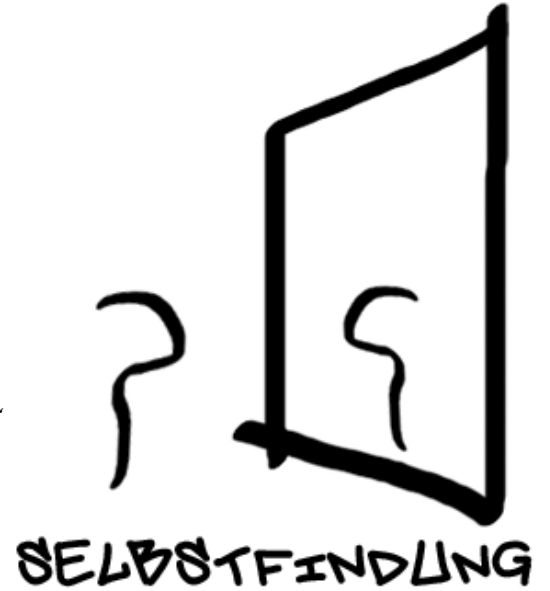
haltung gefunden werden. Das bedeutet wiederum, dass Jugendliche sich zunächst mit ihrer eigenen Persönlichkeit konfrontieren müssen, um zu sich selbst zu finden. Dieser Prozess benötigt jedoch Freiraum, wo unabhängige und eigenständige Entscheidungen, sowohl für sich selbst als auch in der Interaktion mit der Gemeinschaft, getroffen werden können. Auf diese Weise werden autonome Erfahrungen gesammelt und deren Konsequenzen ob opportun oder nicht verankern sich deutlich besser und leichter als bei dem altbekannten und ineffektiven Verfahren der Moralpredigt.

„DAS ALTE STUERZT. ES AENDERT SICH
DIE ZEIT UND NEUES LEBEN BLUEHT AUS
DEN RUINEN“ FRIEDRICH VON SCHILLER

Voraussetzung hierfür ist ein gefestigter Standpunkt und das Vertrauen in die eigenen Denkweise. Bevor man sich also objektiv mit etwas auseinandersetzen kann, um sich eine autarke Meinung und Haltung dem gegenüber zu bilden, muss eine individuelle Grund-

„ES IST BESSER, UNVOLLKOMMENE ENT-
SCHEIDUNGEN ZU TREFFEN, ALS STAEN-
DIG NACH VOLLKOMMENEN ENTSCHEIDUN-
GEN ZU SUCHEN“ CHARLES DE GAULLE

„NIEMAND WEISS, WIE WEIT SEINE KRA-
EFTE GEHEN, BIS ER SIE VERSUCHT HAT“
JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

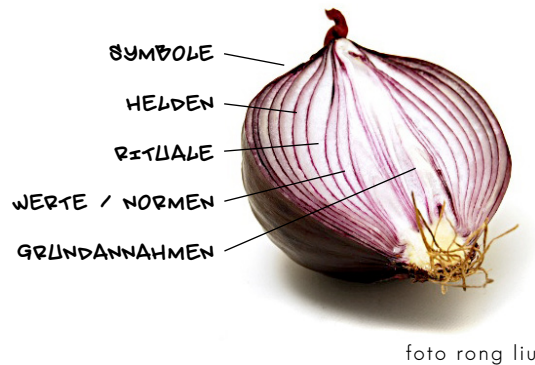


D . CLASH OF CULTURES

kulturelle unterschiede

Im allgemeinen kann man zwischen kleinen und großen Diskrepanzen, die sich dementsprechend stark auf die Gemeinschaft auswirken, unterscheiden. Diese können von banalen Kleinigkeiten wie Freizeitgestaltung oder Nahrung, bis hin zu allgemeinen Umgangsformen oder zwischengeschlechtlicher Rollenverteilungen reichen. Dadurch entsteht eine Verteilung auf mehrere Metaebenen, deren Komplexität Hofstedes „Kulturzwiebel“ aufzeigt.

In seinem Buch „Clash of Cultures“ stellt Samuel Huntington die Theorie auf, dass ein Großteil der zukünftigen Konflikte nicht zwischen Nationen sondern zwischen Kulturen auftreten. *Menschen verschiedener Kulturen haben sowohl unterschiedliche Anschauungen über das Verhältnis zwischen Gott und Mensch, Individuum und Gruppe, Bürger und Staat, Eltern und Kinder, Mann und Frau als auch über die relative Bedeutung von Rechten und Pflichten, Freiheit und Autorität, Gleichheit und Hierarchie. Diese Unterschiede sind in Jahrhunderten gewachsen. Sie sind weit fundamentaler als die Unterschiede von Ideologien oder von Regierungssystemen* (Samuel P. Huntington). Diese kulturellen Differenzen ordnet Geert Hofstede in fünf Dimensionen ein, in denen sich Nationalkulturen unterscheiden.



„DIE INDIVIDUELLE FREIHEIT IST KEIN KULTURGUT. SIE WIRD AM GRÖSSTEN VON JEDEM KULTUR“ SIGMUND FREUD

1 GRAD VON MACHTDISTANZ

Umgang mit sozialer Ungleichheit einschließlich des Verhältnisses zu Autoritäten

2 KOLLEKTIVISMUS/INDIVIDUALISMUS

Beziehung zwischen dem Individuum und der Gruppe

3 MASKULINITÄT/FEMININITÄT

Orientierung auf eher maskuline oder feminine Werte

4 GRAD DER UNSICHERHEITSVERMEIDUNG

Umgang mit Ungewissheit in Bezug auf die Kontrolle von Aggression und das Ausdrücken von Emotionen

5 GRAD DER LANGFRISTIGKEITSORIENTIERUNG

Orientierung auf eher langfristige oder kurzfristige Ziele

erzieherische und religiöse unterschiede

Diese diversen Unterschiede offenbaren sich dann auch in verschiedenen Erziehungsstilen, die aufgrund von Traditionen und religiösem Glauben entwickelt wurden. Das Spektrum reicht hier von kompletter

„EINE KULTUR IST DAS TREIBHAUS, DAS ES DEN MENSCHLICHEN FÄHIGKEITEN ERLAUBT, SICH ZU ENTWICKELN, UND ZUGLEICH DAS GEFAHNGES, DAS SIE EINGENGT“ ALDOUS HUXLEY

Unterwürfigkeit und Unmündigkeit der Heranwachsenden, bis hin zu Gleichgültigkeit und Vernachlässigung. In der Folge bilden sich ungleiche Weltanschauungen und Ideologien aus, die das Lebensverhalten bestimmen und den Alltag strukturieren.

Darüber hinaus lassen sich diverse Wertepreferenzen dokumentieren, die aufgrund von Glaubensfragen ausgebildet wurden. Viele Starkgläubige suchen dabei Halt in ihrer Religion und versuchen Nicht- oder Andersgläubigen vorzuschreiben wie sie ihr Leben führen sollten beziehungsweise müssen.

toleranz gegenüber unbekanntem

Die daraus resultierenden Komplikationen manifestieren sich oftmals in unserer Einstellung gegenüber unkonventionellen und unüblichen Habitae. Was bei der Bewältigung einer Identitätskrise für die Men-

schen zählt, sind Blut und Überzeugung, Glaube und Familie. Menschen gesellen sich zu anderen, die dieselbe Herkunft, Religion und Sprache, dieselben Werte und Institutionen haben, und distanzieren sich von denen, die das nicht haben (Huntington 1996). Dabei spielt in den meisten Fällen

nicht nur die Unkenntnis gegenüber fremden Kulturen und religiösen Eigenheiten eine bedeutende Rolle, sondern auch die Angst vor dem Unbekanntem. Diese Furcht wird zu dem oftmals durch die Medien geschürt und wirkt sich hauptsächlich auf ältere Generationen aus, die diese Angst vor dem Neuen und die damit einhergehenden Veränderungen, der jüngeren Bevölkerung vorleben. Dabei sollten doch gerade die unbefangenen Jugendlichen sich eine eigene Meinung und Haltung bilden, anstatt ihr Interesse und Neugier auf Grund von Vorurteilen verlieren. Vielmehr müssen speziell ihnen Gemeinsamkeiten aufgezeigt und gleichzeitig ihre Toleranz und der Respekt gegenüber anderen Menschen und Lebenseinstellungen gestärkt werden.

„DAS EINZIGE, WAS NOCH SCHWEIERIGER IST, ALS EIN GEORDNETES LEBEN ZU FÜHREN: ES ANDEREN NICHT AUFGUZWINGEN“ MARCEL PROUST



foto stephie roth

interkulturelle kompetenz

Wesentliche Voraussetzung hierfür ist ein tieferes Verständnis für kulturelle Zusammenhänge und Besonderheiten eigener und fremder Kulturen. Das bedeutet, das zunächst die eigene kulturelle Identität geformt werden muss. Mit diesem Hintergrund fällt es deutlich leichter sich mit Fremdem auseinanderzusetzen und auf diese Weise vielfältige Erfahrungen zu sammeln und das Fremde nicht mehr als Bedrohung, sondern als etwas Interessantes zu sehen. Die Kultur,

„DIE UNGEHÖRIGSTE KULTUR, DIE DER MENSCH SICH GEBEN KANN, IST DIE UEBERZEUGUNG, DASS DIE ANDEREN NICHT NACH IHM FRAGEN“ JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Vor allem in Städten mit starkem Migrationseinfluss treffen zahlreiche Kulturen aufeinander, die vorerst mit der neuen Situation zurechtkommen und ihre Position in der neuen Gemeinschaft finden müssen. Allerdings treten dabei häufig nicht nur Sprach- und Bildungshürden in den Vordergrund, die einer erfolgreichen Integration im Wege stehen, sondern auch die Inakzeptanz „Einheimischer“ ihnen oder ihrer Lebenseinstellung gegenüber. Die daraus resultierenden Anpassungsschwächen führen in vielen Fällen zur Ausgrenzung aus der Gesellschaft und damit verbunden zur Vereinzelung, die wiederum oftmals zu finanzieller Armut führt.

„MAN MUSS DIE MENSCHEN SO BELEHREN, ALS OB MAN SIE NICHT BELEHRT, UND UNBEKANNTE DINGE VORTRAGEN, ALS SEIEN SIE NUR VERGESSEN“ ALEXANDER POPE

zu der er gehört, ist die allgemeinste Ebene der Identifikation, mit der er sich am nachdrücklichsten identifiziert. Kulturkreise sind das umfassendste ‘Wir’, in dem wir uns kulturell zuhause fühlen, gegenüber allen anderen ‘Sie’ da draußen (Huntington 1996).

„AUSGRENZUNG ERZEUGT GEWALT. KULTUR IST EINE DER EINRICHTUNGEN, BEI DENEN MAN DAS ÄENDERN KANN“ PETER SODANN

retrospektive quintessenz

Individualität, Charaktermerkmale und persönliche Eigenheiten definieren einen Menschen und formen jeden Einzelnen zu einem Unikat. Dazu zählt auch seine Herkunft, seine Nationalität oder Ethos aber auch religiöse Weltanschauungen und spezifische Angewohnheiten, welche er sich im Laufe seines Lebens angeeignet hat oder ihm auf traditionelle Weise weitergegeben wurden. Diese persönlichen Attribute und Wesenszüge dürfen allerdings nicht der Grund für Auseinandersetzungen und Distanzierungen im gemeinsamen Miteinander sein. Ganz im Gegenteil muss der Respekt und die Toleranz gegenüber Mitmenschen in dem Maße gefördert werden, indem auch die eigene Haltung und Ideologie präzisiert und geachtet wird. Dazu gehört zwar sicherlich eine offene und unbefangene Einstellung, aber es muss auch die Möglichkeit geschaffen werden sich zu Begegnen, Kommunizieren und Interagieren, um Gemeinsamkeiten zu entdecken. Dies kann ganz nebenläufig und spielerisch in absolut profanen und banalen Alltagssituationen oder durch vergleichbare sportliche Ambitionen erfolgen.

„WER EINEN MENSCHEN BESSEREN WILL,
MUSS IHN ERST EINMAL RESPEKTIEREN“
ROMANO GUARDINI

„MAN VERDIENBT EINEN JUENGLING AM
SICHERSTEN, WENN MAN IHN VERLEI-
TET, DEN GLEICHDENKENDEN HOEHER
ZU ACHTEN ALS DEN ANDERSDENKENDEN“
FRIEDRICH NIETZSCHE

„SCHLAGT EUERE ZELTE WEIT VONEINAN-
DER AUF, ABER NAHEHT EUERE HEARTZEN!“
INSCHRIFT DER ALHAMBRA MAUEREN



F . Soziale Brennpunkte

was sind soziale Brennpunkte?

Wohngebiete, in denen Faktoren, die die Lebensbedingungen ihrer Bewohner und insbesondere die Entwicklungschancen bzw. Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen negativ bestimmen, gehäuft auftreten. (Deutscher Städtetag 1979)

Nach dieser Definition sind es nicht nur äußere Einflüsse, wie niedrige Wohnstandards oder mangelhafte Bausubstanzen, die eine Existenz in sozialen Brennpunkten beeinflussen, sondern auch psychische Faktoren, die das Zusammenleben und auch die Ausformung der Individuen beeinflussen beziehungsweise stark einschränken. Daraus folgt in diesen Gebieten oftmals ein Leben am Existenzminimum verbunden mit schlechten Bildungschancen und einer hoffnungslosen Gesamtsituation, die sich vor allem bei Kindern und Jugendlichen enorm auf das Selbstwertgefühl auswirkt.

Gerade diese Viertel weisen zudem oftmals einen hohen Migrationsanteil auf, da immer mehr Immigranten mit den Veränderungen, die ein Lebenswechsel einer Ein- beziehungsweise Auswanderung mit sich bringt, überfordert sind. Die individuellen Konsequenzen sind zumeist Armut und soziale Isolation, welche wiederum ein steigendes Aufkommen an verschiedenen Kulturen in den sogenannten sozialen Brennpunkten zur Folge hat.

„Das ist das Verdammt an den kleinen Verhältnissen, dass sie die Seele kleinmachen“ Henrik Ibsen

wie entstehen soziale Brennpunkte?

In Städten mit einem heterogenen Bevölkerungsbild, dass von Wohlstand und Armut geprägt ist, zieht es wohlhabende und einkommensstärkere Menschen oftmals aus qualitativ minderwertigen Wohnvierteln in gut situierte Quartiere. Zurückbleiben nur einkommensschwache Haushalte, die keine oder nur wenig Wahlmöglichkeiten im Bezug auf ihren Wohnort besitzen. Es entstehen sogenannte „Armutsinseln“, die von allgemeinen städtischen Entwicklungen ausgeschlossen werden und denen aufgrund schlechter Wohnbedingungen ein negatives Image aufgedrückt wird.

„Flie einen leeren Sach ist es schwer, aufrecht zu stehen“ Benjamin Franklin

In der Folge verschlechtern sich die vorherrschenden Verhältnisse in allen Lebensbereichen und führen teilweise auch zu gesundheitlichen Problemen, welche sich wiederum auf die Erwerbsfähigkeit der Bewohner auswirkt. Diese sehen sich in einem Teufelskreis gefangen, aus dem sie nicht ausbrechen können, und verlieren in der Konsequenz jegliche Zuversicht und Daseinsfreude. Die daraus resultierende Kriminalität und Gewaltbereitschaft impliziert nicht nur eine weitere Verschärfung der Wohn- und Lebenssituation, sondern auch des Charakterbildes dieses Viertels.

„Aggression ist immer eine Folge von Frustration“ John Dollard

Darüber hinaus entwickeln sich gesunde Infrastrukturen allmählich zurück, Einkaufsmöglichkeiten werden reduziert und Kindergärten sowie Schulen verschwinden. Damit sinkt nicht nur das Bildungs- und Freizeitangebot, sondern damit einhergehend auch die Entwicklungs- und Entfaltungschancen. Perspektiven und Möglichkeiten eines Lebenswandels schwinden, ebenso wie jegliches Selbstwertgefühl

und der individuelle Frust steigt. Demgegenüber lassen sich die exkludierten Personengruppen randständiger Milieus urbaner sozialer Brennpunkte als zugleich hoch und negativ integriert bezeichnen. Hoch integriert sind sie deshalb, weil ihnen die Mehrfachexklusion ihrer sozialen Lage in Kombination

mit der skizzierten räumlichen Exklusion nur sehr eingeschränkte Freizeitgrade im Hinblick auf die Inklusion in verbliebene lokale Sozialsysteme im und außerhalb des sozialen Brennpunktes ermöglicht. Negativ integriert sind sie deshalb, weil ihre Lebensziele und Lebensstile mit kommunikativen Risiken verknüpft sind, die sowohl die Anschlussfähigkeit sozialer Systeme durch einseitige Entkopplung von rollenspezifischen Inklusionserwartungen erschweren als auch zu Fremd- und Selbstschädigung durch nicht vorzeigbare Motive führen können (Hohm 2011).

auswirkungen

Vor allem für Kinder und Jugendliche, die unter diesen Umständen aufwachsen, gestaltet sich ein unbefangenes und gesundes Aufwachsen nicht nur diffizil

„EIN VERTRÖCHNETER BAUM WEIGERT SICH NICHT ZU BRENNEN“
AFRIKANISCHES SPRICHWORT

sondern auch kräftezehrend. Zudem manifestiert sich der Mangel an Vielfalt und Chancenungleichheit in einem monotonen Leben, da nicht nur das Freizeitangebot fehlt, sondern sich die meisten aufgrund von Armut keine Vereinsmitgliedschaften leisten können. Außerdem offenbaren sich die Defizite an Ausgleichs- und Rückzugsfläche in einer unausgeglichene Lebensqualität. Es besteht kaum die Möglichkeit aus dem Alltag auszubrechen und Zuflucht an einem anderen oder besseren Ort, an dem man sich wohlfühlt und Kräfte tanken kann, zu finden.

„DER UNTERSCHIED ZWISCHEN EXISTENZEN UND LEBEN LIEGT IM GEBRAUCH DER FREIZEIT“ AMERIKANISCHES SPRICHWORT

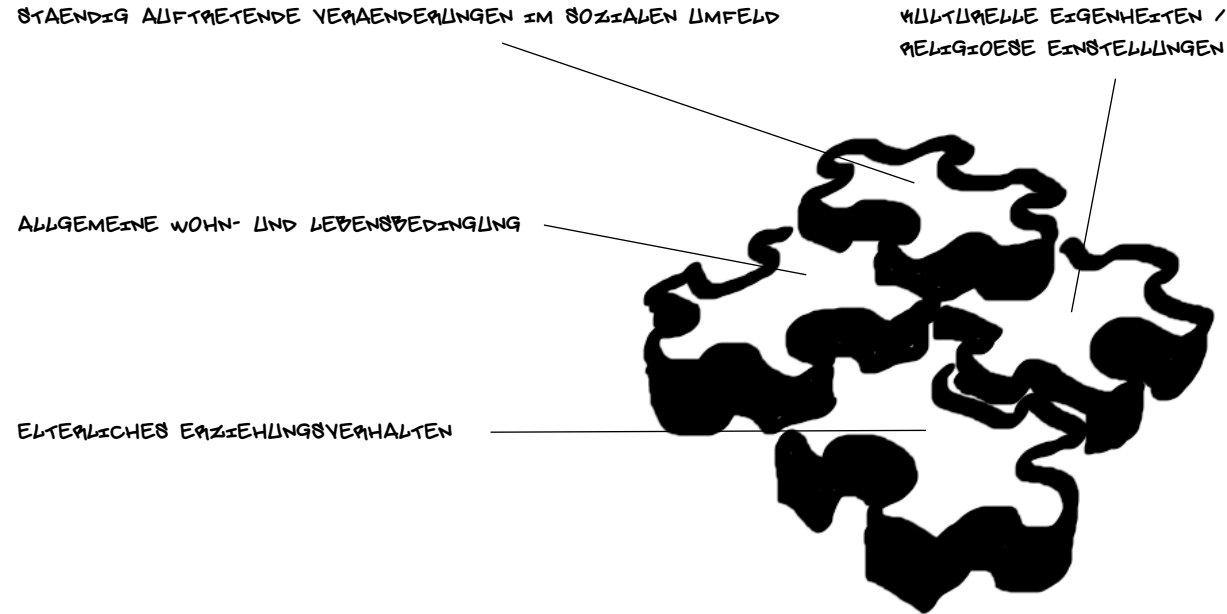
„GESELLSCHAFTLICHE VERÄNDERUNG
FAENGT IMMER MIT AUSSENSEITERN
AN, DIE SPUEHEN, WAS NOTWENDIG IST“
ROBERT JUNGK



9. DEDUKTIVER ANSATZ

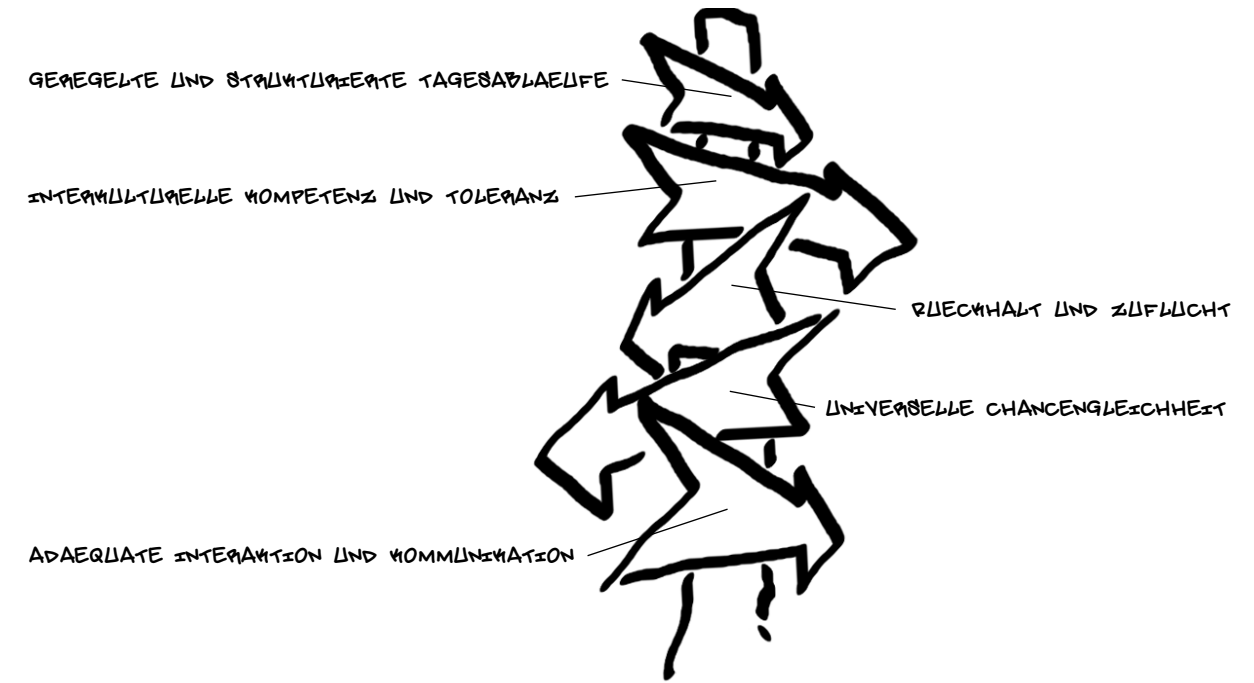
fazit gegenwärtiger einflussfaktoren

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine Fülle an äußeren Umständen die Entwicklung und Einstellung von Kindern und Jugendlichen beeinflussen und verändern. Diese werden folgend kurz zusammengefasst und resümierend wiedergegeben.



methoden und instrumente

In der Konsequenz wurden Lösungsmöglichkeiten und Verbesserungsansätze gesucht, die dazu beitragen diesen Faktoren entgegen zu wirken und Kindern und Jugendlichen die Chance zu geben, ungehindert und unbefangen aufzuwachsen. Sie stellen Chancen und Wegweiser aber auch notwendige Elemente für eine bessere Zukunft der Jugend und ihrer Entwicklung dar.



intentionen und impulse

Dabei kann, oder sogar muss, die Architektur eine wesentliche Funktion einnehmen, um ein stabiles und behagliches Umfeld zu schaffen, an dem man gerne aufwächst. Als Konsequenz müssen folgende Ziele und Ansprüche gestellt werden, um die bereits erwähnten Aspekte auszuformen.

ALTERNATIVES FREIZEITANGEBOT

SCHAFFEN VON ZIEHPUNKT- UND IDENTIFIKATIONSORTEN

BEGEGNUNGS- UND KOMMUNIKATIONSFLÄCHEN AUSBILDEN

AUFZEIGEN VON GEMEINSAMKEITEN

WOHLFÜHL- UND SICHERHEITSGEFÜHLE KREIEREN

Diese Ziele können jedoch weder durch Lehrkräfte respektive Schulen im allgemeinen, noch durch die individuelle Reorganisation familiärer Zustände und Verhältnisse erreicht werden. Vielmehr benötigt es eine dritte Partei in diesem System, die beide einzelnen Strukturen zu einem Gefüge verbindet. Dabei müssen die Interessen der Jugendlichen im Vordergrund stehen, um eine Welt zu schaffen, in der man sich wohl und behaglich fühlt. Jener Ort muss eine vielseitige

Anlaufstelle verkörpern und eine sichere Umgebung schaffen, um junge Menschen von der Straße zu locken. Diese Aufgabe kann beispielsweise ein Jugendzentrum übernehmen indem es durch ein breitgefächertes Angebot von vernünftiger Freizeitgestaltung bis hin zu individueller Unterstützung in allen Lebenslagen das Bindeglied zwischen Schule und Familie einnimmt. Attraktive Sport-, Musik und Kulturangebote müssen die Lust der Heranwachsenden auf das Leben wecken und sie vor Drogenmißbrauch und sozialer Isolation schützen.

„DIE JUGEND SOLL IHRE EIGENEN WEGE GEHEN, ABER EIN PAAR WEGWEISER KÖNNEN NICHT SCHADEN“ PEARL S. BUCH



foto dawn masuoka

H . JUGENDZENTRUM

veränderungen in der jugendarbeit

Mit dem Wandel der gesellschaftlichen Strukturen und deren bereits erwähnten Folgen, ging auch ein Umschwung und Neugestaltung im Bereich der Jugendarbeit einher. Waren es früher noch kleine, brüchige und verkommene einzelne Räume, die lediglich ihrem Zweck als Schutz vor Witterung und Dunkelheit dienten, stehen der Jugend heute vermehrt größere Jugendzentren, mit einem ausgeprägtem pädagogischen Grundkonzept zur Verfügung.

Zudem stieg die Anzahl der Einrichtungen im Bereich von Kinder und Jugendarbeit, aufgrund einer verlängerten Jugendphase der Heranwachsenden, da diese oftmals nach Beendigung ihrer Schul- oder Ausbildungszeit keinen Übergang in die Erwachsenenwelt finden. Die damit verbundene Unsicherheit der Individuen, die ihren Stellenwert in einer unübersichtlichen und konfusen Gesellschaft suchen,

führte dazu, dass in den Institutionen erweiterte Programme und Räumlichkeiten an Bedeutung gewannen und neue Konzepte mit soziokulturellem Kontext erarbeitet wurden. In der Folge entstand eine enge Vernetzung der Jugendhäuser mit anderen sozialen Einrichtungen, um näher an den Betroffenen zu sein und somit intensivere, weitreichendere und detailliertere Pädagogik zu ermöglichen.

„DIE WUNDEN, DIE EIN JUNGES HEIZ
EMPPFAENGT, VERNAEKEN NUN DEI ARM-
SELIGEN CHAARAKTEREN ZU TOTEN
STELLEN. DEI STARKEN NATUREN WER-
DEN SIE ZU FRUCHTBAREM GRUND“
WALDEMAR BONSELS

„GEHINDERTES GLUECK, GEHEMMTE TAE-
TIGKEIT, UNBEFRIEDIGTE WUENSCHEN, SIND
NICHT GEBUECHEN EINER BESONDEREN
ZEIT, SONDERN JEDES EINZELNEN MEN-
SCHEN“ JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

analyse unterschiedlicher ansätze

Prinzipiell kann man zwischen verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitskonzeptionen für Jugendzentren unterscheiden. Allerdings stellen die meisten Ansätze oftmals eine Synthese aus den vielfältigen Schwerpunkten dar.

Einer dieser Leitgedanken stellt beispielsweise die Beratung und die Unterstützung der Jugendlichen und ihrer Probleme in den Vordergrund. Dabei bieten Sozialpädagogen ihre Hilfe und Beistand bei der Bewältigung von Alltagssituationen und Lösungen von Komplikationen an. Konvergierende Ziele

werden durch Schulungen und Nachhilfen angestrebt, bei denen Jugendlichen nicht nur in schulischen Angelegenheiten Förderung und Rückhalt offeriert wird, sondern auch die Teilnahme an weitreichenden Workshops von Bewerbungstrainings bis hin zu Selbstverteidigungskursen.

BT BETREUUNG

Desweiteren besteht die Möglichkeit durch diverse Projekte und Aktivitäten, den Jugendlichen neue Hobbies und persönliche Stärken aufzuzeigen, damit diese nicht aufgrund innerer Leere oder monotoner Tristesse kriminelle Züge entwickelt oder zu Gewalttaten greifen. Bei diesen Präventionsmaßnahmen werden vor allem alternierende Anregungen gegeben, die den Aggressionsabbau und die individuelle Selbstfindung unterstützen. Alternativ dazu werden Programme angeboten, bei denen die Gemeinschaft

FREIZEIT

und das Miteinander eine zentrale Bedeutung einnimmt. Dabei spielt die Freizeitgestaltung, wie Sport und allgemeine Spiele, aber auch das unverbindliche Treffen in Cafés oder ähnlichem eine signifikante Rolle.

Damit vergleichbar, da analoge Ziele dem Leitgedanken zugrunde liegen, ist der Ansatz der Festivität und des Vergnügens. Kennzeichnend ist das Beisammensein, wobei Räumlichkeiten für Feierlichkeiten und andere Events angeboten werden. Eng damit verbunden ist das Veranstaltungsprogramm, wobei

kulturelle Vorführungen und Ausstellungen organisiert werden. Den Jugendlichen steht hierbei nicht nur ein umfangreicher Katalog an Festivals und Theateraufführungen zu Verfügung, sie haben zudem die Möglichkeit ihren Horizont zu erweitern und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.



Ein weiterer Ansatz verfolgt die Intention Jugendliche zur aktiven Teilnahme an politischen oder gestalterischen Projekten zu motivieren. Das Arbeiten in Gruppen und Teams, soll den gegenseitigen Respekt und Toleranz fördern, sowie eine einträchtige Zugehörigkeit und den Glauben an sich selbst festigen. Desweiteren können sich Jugendliche für eigene Interessen stark machen und ihren Standpunkt verdeutlichen und zugleich werden soziale Kompetenzen gefördert und Verantwortungen sowie Konsequenzen des eigenen Handelns erlernt.



Zudem unterscheidet man zwischen selbstverwalteten oder autonomen Jugendhäuser und Jugendzentren, die durch Kommunen, Fördervereine oder Kirchen getragen werden. Diese gegensätzlichen Organisationsformen wirken sich ebenfalls auf das Konzept und das Programmangebot der Jugendzentren aus. Wesentlich hierbei ist, dass bei selbstverwalteten Jugendeinrichtungen, die Partizipation der Zielgruppe im Vordergrund steht. Dazu müssen sie allerdings ihre Konsummentalität ablegen, sich mit Problemen und ihren Mitmenschen auseinander setzen und Entscheidungen im Konsens treffen. Dies wird angestrebt, indem die Jugendlichen über ihre Freizeitgestaltung

„ES IST NICHT GUT, DASS DER MENSCH ALLEINE SEI, UND BESONDERS NICHT, DASS ER ALLEINE ARBEITE; VIELMEHR BEDARF ER DER TEILNAHME UND ANREGUNG, WENN ETWAS GELINGEN SOLL“
JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

„WÜRDEN MEHR KINDER UND JUGENDLICHE ZUM LEBEN, WISSEN, NEUGIERIGBLEIBEN ANGELEITET, STATT REIHUM ABGETAUFET UND ABKONFIRMIERET ZU WERDEN, BRÄUCHTE SICH DAS LAND WENIGER UM SIE ZU SORGEN“
HORST HEERMANN

eigenständig entscheiden können und gemeinschaftlich Veranstaltungen planen, da ihnen nur das angeboten wird, für das sie sich selbst engagieren. Auf diese Weise werden nicht nur Personalkosten gespart, was wiederum der Jugend zugutekommt, sondern auch das Verantwortungsgefühl sowie autonomes Denken der Heranwachsenden gefördert.

1. ANFORDERUNGEN AN ARCHITEKTUR

kombination und integration

Die diverse Anzahl an unterschiedlichen Belastungen denen Jugendliche täglich ausgesetzt sind und deren persönliche Präferenzen erfordern nicht nur ein breitgefächertes pädagogisches Gesamtkonzept, sondern auch eine Kombination sowie Integration von verschiedenen Funktionen. Das Angebot reicht hierbei von großen und multifunktionalen Sportflächen, über kommunikative Zwischenräume bis

hin zu kleinen und intimen Rückzugsbereichen, die unter einem Dach zur Einheit geformt werden müssen.

Daraus ergibt sich eine Gliederung in drei Sektionen, die die unterschiedlichen Funktionen von einander trennen, gleichzeitig aber Bezüge und Zugehörigkeiten herstellen müssen.



identifikationsorte für jugendliche

Ein weiterer Aspekt ist die Auseinandersetzung und die daraus resultierende Verbundenheit mit einem Stadtteil oder einem Ort, den die Architektur eines Jugendhauses leisten kann und auch muss. Gerade in ärmeren Vierteln ist es essentiell für Jugendliche einen Rückzugsort anzubieten, an dem sie sich wohlfühlen und mit dem sie sich identifizieren. Auf diese Weise wird ihr Umfeld stabilisiert und sie haben die Möglichkeit zur Selbstfindung und Entfaltung ihres Individuums. Dementsprechend müssen Mittel und Chancen geschaffen werden, die es den Jugendlichen erlauben, sich im und am Jugendhaus zu verwirklichen, sei es gestalterisch, musikalisch oder kulturell. Eine Möglichkeit kann das angebotene Programm und die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten, in denen die Heranwachsenden sich freiwillig für ihre Interessen und Ideen engagieren und für deren Umsetzung eintreten, darstellen.



foto jirí sedláček

Somit stehen ihre speziellen Talente und vor allem sie selbst als eigene Persönlichkeit im Mittelpunkt. Dadurch kommen sie gerne an diesen Ort und verleihen eben diesem Treffpunkt oder Zufluchtsraum ihre

persönliche Note. Desweiteren kann es helfen die Jugendlichen in den Planungsprozess ihrer Begegnungsstätte mit einzubinden oder ihnen Flächen oder Räumlichkeiten anzubieten, in denen sie sich im Nachhinein

„IDENTITÄT IST DAS VERBUNDENSEIN MIT ALLEN ASPEKTEN DER EIGENEN EXISTENZ“
JOHANN LAUBER

gestalterisch entfalten können. Dies kann beispielsweise durch Projekte wie Kunst am Bau zu nicht nur den Identifikationsfaktor zum Jugendzentrum steigern, sondern auch zum ganzen Stadtteil, indem der Jugend immer wieder Flächen an Bauzäunen bei diversen Neubauten oder Umbauten zu Verfügung gestellt werden. Zudem wird die Gemeinschaft und die Zugehörigkeit gefördert und soziale Kompetenzen ausgebildet.

Ein gutes Beispiel dafür ist nicht nur die Bauzaunaktion im August 2011 in Potsdam sondern auch die des neuen Jugendzentrums in Würzburg. *Schon lange vor der Eröffnung wird es bunt am neuen Jugendzentrum in der Zellerau: Gut 170 Mädchen und Jungen aus den sieben im Stadtteil beheimateten Schulen haben kurz vor Ferienbeginn den Bauzaun am Grundstück Ecke Moscheeweg/Weißenburgstraße mit selbst gestalteten Kunstwerken verschönert. „Dieses Jugendzentrum ist ein echtes Stadt-*

**„IN DER ARCHITEKTUR MUSS SICH AUS-
DRÜCKEN, WAS EINE STADT ZU SAGEN
HAT“ WALTER WALLMANN**

teilprojekt“, betonte Sozialreferent Robert Scheller, bevor er die Schülerinnen und Schüler mit ihren gut 50 bunt bemalten Tafeln auf den Bauzaun losließ (mainpost.de).

Es kann aber auch das Jugendzentrum direkt als Areal für solche Realisierungsflächen dienen. Um dennoch eine architektonische Stellung zu wahren und die „Kunst am Bau“ nicht überhand nehmen zu lassen, können vordefinierte Bereiche in der Fassade diesen Zweck erfüllen. Das Konzept, das dem Gebäude innewohnt wird somit nicht nur geachtet, sondern bekommt durch die individuelle Gestaltung einen eigenen Charakter, der die Eigenheiten und Haltung der Nutzer widerspiegelt und verkörpert.

**„ARCHITEKTUR IST IM IDEALFALL IMMER
DIREKTE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN
MENSCHEN“ RICHARD MEIER**

wandelbare architektur

Die individuellen Eigenheiten sollten im Idealfall temporäre Kennzeichen und Attribute des Jugendzentrums sein, da sich mit der Zeit ein Generationenwechsel der Besucher des Gebäudes vollziehen wird. Diesen Wandel und die damit einhergehenden Veränderungen im Inneren, die nicht nur entstehen wenn ältere Semester das Jugendhaus verlassen, sondern der sich auch ständig vollzieht wenn neue Jugendliche zuziehen oder Lösungen für ihre Probleme suchen, muss das Bauwerk auch nach außen repräsentieren.

**„DIE BAUKUNST SOLL EIN SPIEGEL
DES LEBENS UND DER ZEIT SEIN“
WALTER GROPIUS**



Dementsprechend sollte die Architektur eines Jugendhauses eine gewisse Anpassungsfähigkeit respektive Veränderbarkeit aufweisen, die den verschiedenen Individuen nicht nur gerecht wird sondern die auch Ausdruck ihrer Persönlichkeit werden kann. Dies könnte durch eine Textil- oder Membranarchitektur im Bereich der Fassade, die spezifisch gestaltet aber auch ausgetauscht werden kann, geschaffen werden. Die Hülle des Jugendzentrums wird in diesem Fall zur Leinwand jugendlicher Expressionen, und zudem legt sich ein schützender Mantel um die unterschiedlichsten Funktionen im Inneren. Dieser passt sich den jeweiligen Bereichen, deren Anforderungen und der daraus resultierenden Form darunter an und lässt sie zugleich

von außen ablesen. Somit ist es möglich das Erscheinungsbild durch den Austausch und die Umgestaltung bestimmter Fragmente oder sogar ganzer Fassaden signifikant zu verändern und die Nutzer ein Teil ihres Jugendzentrum werden zu lassen. Diese Wandel- und Anpassungsfähigkeiten sollten zudem durch die Möglichkeit von Umnutzungen und Multifunktionalität im Innenraum erreicht werden.

rückhalt für jugendliche

Allerdings ist neben der Identifikation und dem Wohlfühlfaktor eines solchen Gebäudes für Jugendliche auch der Rückzugs- und Geborgenheitscharakter den eben dieses ausstrahlt ein weiterer essentieller und nicht zu vernachlässigender Anhaltspunkt, auf den Rücksicht genommen werden muss. Schutz, Obhut und Zuflucht sind dabei entscheidende Kriterien, die es zu erfüllen gilt, denn wie bereits erwähnt benötigen viele Jugendliche nicht nur Hilfe und Unterstützung, sondern vielmehr Rückhalt und im gleichen Maße auch Sicherheit während ihrer Entwicklungsphase.

„DAS ZENTRALE PROBLEM DER ARCHITEKTUR IST DER RAUM, DER DEN MENSCHEN AN LEIB UND SEELE GESUND ERHALT“
JUSTUS DAHINDEN

Im übertragenen Sinn könnte man ein Jugendhaus mit einem Kokon vergleichen, in den sich die Heranwachsenden zurückziehen, Erfahrungen sammeln und zu einem reifen, erwachsenen Schmetterling entwickeln. Dementsprechend muss für die Jugend eine eigene kleine Welt geschaffen werden, in der sie die Metamorphose zu einem eigenständig Handelnden und verantwortungsvollen Erwachsenen vollziehen. Voraussetzung hierfür ist demnach ein ausgewogenes Spektrum an introvertierten Individualräumen,

„DIE WUNDERBARSTEN PHÄNOMENE DER ÖKONOMIE DER INSEKTEN, BESONDERS BEI DEM BAU IHREER WOHNUNGEN, LASSEN SICH VIELLEICHT AUF DAS UNMITTELBARE GEFÜHL DES BEDÜRFNISSES, DES MATERIELLS UND LOKALS AM BESTEN REDUZIEREN“
JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

die der Besinnung und Einkehr dienen, sowie funktionalen Räumlichkeiten in denen den Jugendlichen beratend und betreuend zur Seite gestanden wird, aber auch freizügige und extrovertierte Begegnungs- und Kommunikationsflächen. Dieses heterogene Gleichgewicht ermöglicht es den Problemen und Anforderungen der Heranwachsenden auf verschiedensten Ebenen zu begegnen, so dass individuelle und spezifisch ausgearbeitete Programme oder Betreuung den persönlichen Charakter jedes Einzelnen stärken und ausbilden.

Desweiteren sollen sowohl durch beistehende Gespräche mit den Betreuern, aber auch durch offene Diskussionen und Aussprachen, die Qualität dieser Unterredungen gefördert und somit die Kultur des Dialogs gepflegt werden. Auf diese Weise erhalten sie die Chance zur Reflexion über ihr eigenes Denken und Handeln, was wiederum dazu beiträgt Situationen und Gegebenheiten differenziert zu beobachten und zu bewerten. Diese Veränderung in der Perspektive und im Blickwinkel beinhaltet neue Formen und Prozesse, die die Jugendlichen reifen lassen und auf ein autonomes, kultiviertes und facettenreiches Leben vorbereiten.

realisierte projekte

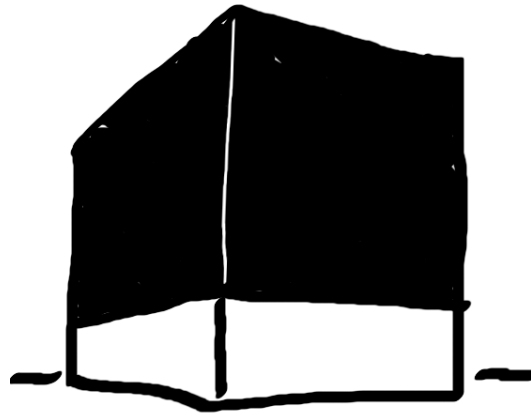
Zur weiteren Vertiefung werden nachfolgend einige ausgewählte Beispiele für neue Jugendhäuser und Zentren wiedergegeben und analysiert. Dabei werden die unterschiedlichen Ansätze, Angebote und Konzeptionen der einzelnen Entwürfe herausgearbeitet um die Projekte auf verschiedenen Ebenen vergleichen zu können.



foto sabine grohs

jugend- und nachbarschaftszentrum „de hood“

ARCHITEKTEN	Atelier Kempe Thill
STANDORT	Amsterdam, Niederlande
FERTIGSTELLUNG	2011
LAGE	Stadtrand
MATERIAL	Stahl, Kalksandstein und Glas
ANGEBOT	multifunktionaler Saal Sandwich-Space Büros



Der Entwurf wurde so vorsichtig und sensibel wie möglich in den Baumbestand des Streifenparks integriert. Daher entstand eine Stapelung der Funktionen, bei der das „offene Wohnzimmer“ im Erdgeschoss mit der Umgebung verschmilzt und sich somit großzügig nach außen öffnet. Die Aktivitäten die sich in diesem Bereich abspielen sind gut sichtbar und erhöht durch die Interaktion mit dem öffentlichen Raum den Besucherstrom durch die Nachbarschaft. Im Obergeschoss befindet sich der introvertierte Multifunktionssaal, der aufgrund der vollständig geschlossenen Fassade durch Oberlichter natürlich ausge-

„THE REALIZED BUILDING CONSISTS OF
THE SIMPLE STACKING OF TWO - DIAMET-
RICALLY OPPOSED - CONCEPTS OF SPACE“
ATELIER KEMPE THILL

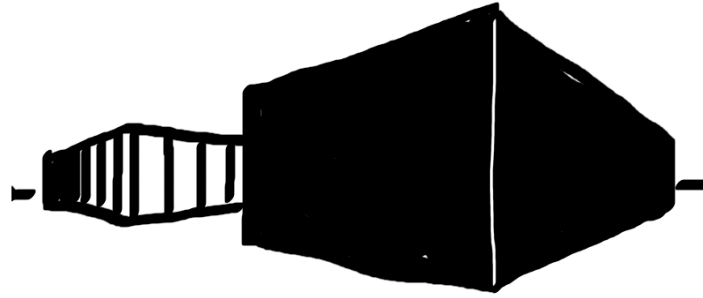
leuchtet wird. Es entsteht eine Trennung der einzelnen Funktionen und der unterschiedlichen Anforderungen an die jeweiligen Raumkonzepte, die von außen deutlich ablesbar ist und das Konzept der Architekten prägt.



fotos ulrich schwarz

jugendhaus am starnberger see

ARCHITEKTEN	Götz Hootz Castorph
STANDORT	Sarnberg, Deutschland
FERTIGSTELLUNG	2010
LAGE	Stadtrand
MATERIAL	Holz, Beton und Glas
ANGEBOT	Jugendcafé Skaterplatz Sporthalle diverse weitere Sport- und Spielmöglichkeiten Bandraum Büros



Der einfache und präzise Entwurf bildet städtebaulich auf der Festwiese am Starnberger See einen eigenen Baukörper zwischen Landratsamt, Yacht-Club und Hallenbad. Mit Hilfe eines Kolonnadenganges wurden die Übergänge von den Freiflächen im Außenraum, die teils überdacht und teils ganz offen ausgebildet wurden, und dem Innenraum so fließend wie möglich gestaltet. Der Grundriss wurde in drei

„ES WURDE EIN GEBÄUDE GESCHAFFEN,
DAS DEM PERIODISCH WECHSELNDEN PUBLIKUM ORGANISATORISCHE UND GESTALTERISCHE PERMANENZ ENTGEGENSETZT“
GOETZ HOOTZ CASTORPH

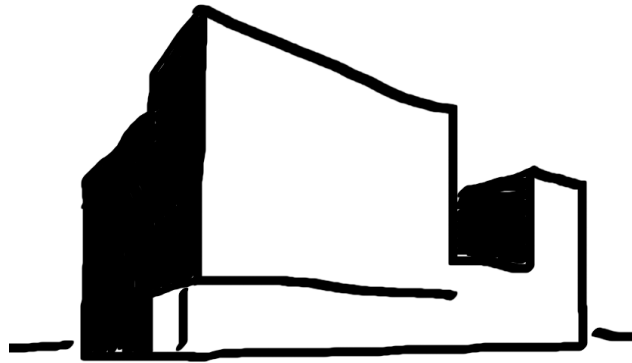
Nutzungsabschnitte separiert, die einzeln erschlossen werden können. Diese teilen sich in Café und Halle, die durch Veränderungen und Kombinationen schaltbar sind, Gruppenräume für Workshops und Spiel und einen Verwaltungsbereich mit Büros für die Pädagogen.



fotos michael heinrich

kinder- und jugendzentrum saint-cloud

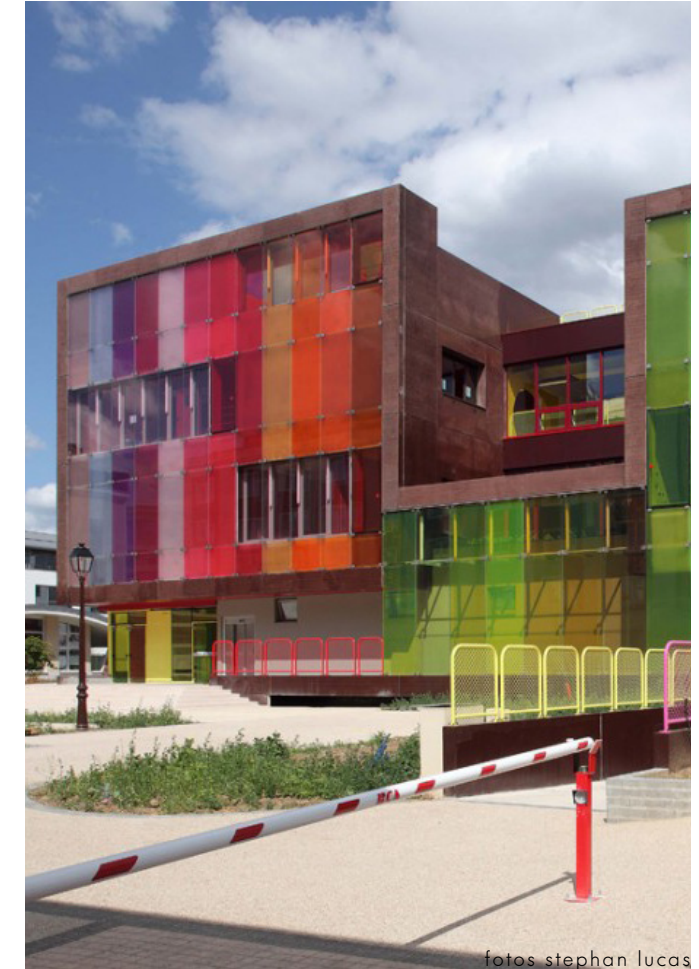
ARCHITEKTEN	KOZ Architectes
STANDORT	Paris, Frankreich
FERTIGSTELLUNG	2009
LAGE	Zentrum (Vorort Saint-Cloud)
MATERIAL	Beton und Glas
ANGEBOT	Sportbereiche innen und außen Entspannungszonen multifunktionale Räume Fitnessstudios Büros



Der Entwurf für ein Jugendfreizeitzentrum im Pariser Vorort stellte eine wahre Spieloase für Kinder und Jugendliche dar. Das Konzept stellt eine vertikale Ansammlung an Räumen und Flächen für diverse sportliche Aktivitäten dar, die unter einer Hülle zur Einheit gefasst werden. Dabei werden immer wieder Bezüge aufgebaut, die ein spannungsvolles und interessantes Raumgefühl erzeugen. Die 1600 Quadratmeter des Betonbaus wurden absolut kinderfreundlich gestaltet. Hauptaugenmerk wurde hierbei

„THE BUILDING IS A VERTICAL PILING OF ACTIVITY SPACES WRAPPED IN A RIBBON OF CONCRETE PROVIDING UNITY TO THE WHOLE“ ARCHDAILY.COM

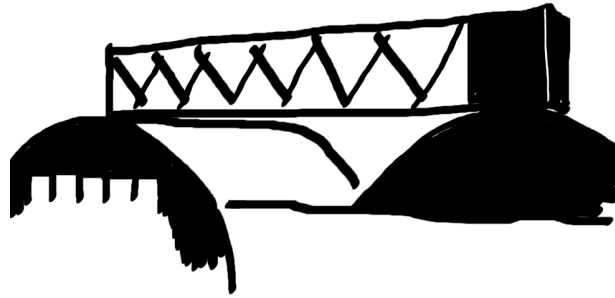
auf die Farbgestaltung, die sich nicht nur in der Glasfassade sondern auch im kompletten Innenraum abzeichnet, gelegt. Die Farben dienen dabei nicht nur der Orientierung sondern stellen auch ein „Echo der Straßenkultur“ (Graffiti) dar.



fotos stephan lucas

jugendzentrum sjakket

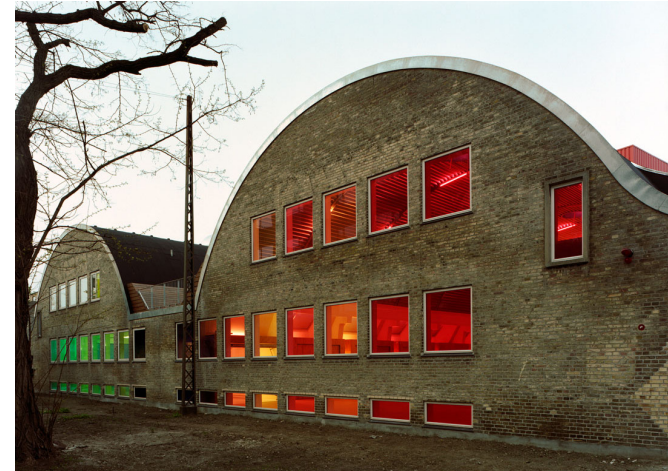
ARCHITEKTEN	BIG und JDS Architects
STANDORT	Kopenhagen, Dänemark
FERTIGSTELLUNG	2007
LAGE	Zentrum (Stadtteil Bispebjerg)
MATERIAL	Stahl, Backstein, Beton und Glas
ANGEBOT	Halle für Sportevents Veranstaltungshalle Büros Soundstudios



Der raue Stadtteil Bispebjerg von Kopenhagen weist eine hohe Arbeitslosen- und Kriminalitätsrate auf, und ist von Mietskasernen und alten Fabrikgebäuden geprägt. Um diese Situation zu verbessern und Jugendlichen mit Problemen eine Anlaufstelle zu bieten, wurde eines dieser leer stehenden Gebäude in ein Freizeitzentrum umgebaut. Die zwei Tonnen des Backsteinbaus wurden komplett entkernt und somit reichlich Freiraum im Inneren geschaffen. Eine der beiden Hälften wurde offen gestaltet um Raum für Sport, Partys und andere Events zu schaffen, die zweite Gebäudehälfte wurden Büros und weitere Funktionen integriert. Verbunden sind die beiden unterschiedlichen Raumkonzepte durch eingestellte

„BY CONVERTING A RUN DOWN FACTORY INTO A BASE CAMP, THE IMMIGRANT YOUTH ARE GIVEN AN ALTERNATIVE PLACE TO GO OFF OF THE STREETS“ ARCHDAILY.COM

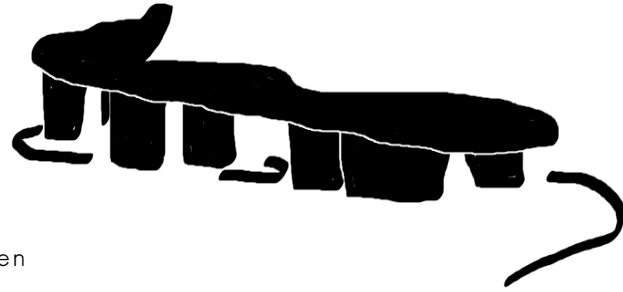
Raumboxen, in denen Nebenräume angeordnet wurden. Auf dem Dach wurden die beiden Tonnen zudem durch einen Container-Riegel verknüpft, in dem sich drei Soundstudios befinden.



fotos vegar moen

jugendzentrum factoría joven

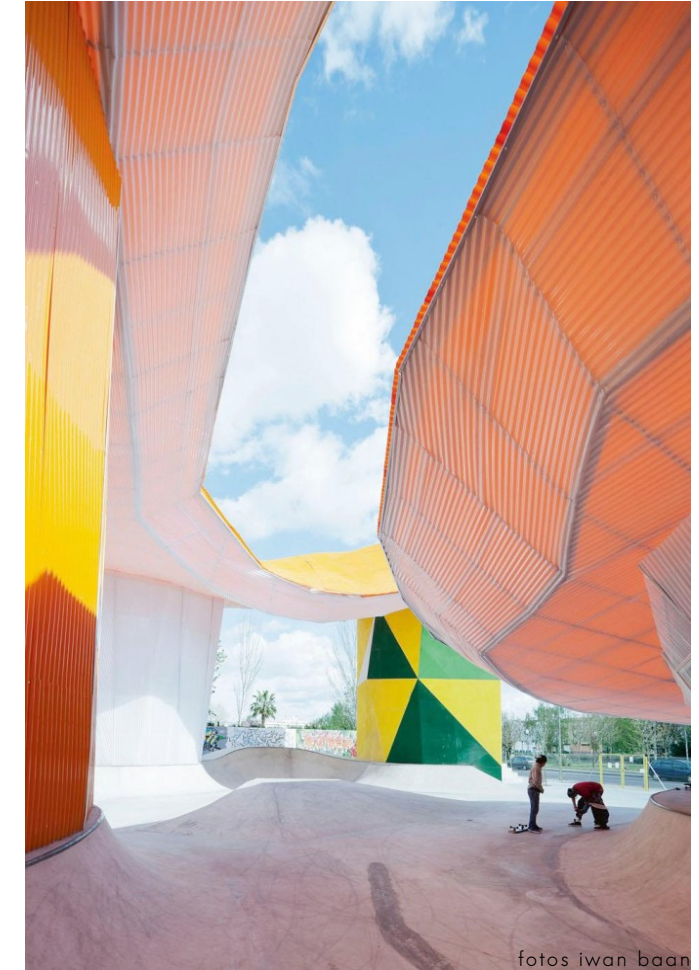
ARCHITEKTEN	Selgas Cano
STANDORT	Mérida, Spanien
FERTIGSTELLUNG	2011
LAGE	Stadttrand
MATERIAL	Beton, Stahl und Wellplastikplatten
ANGEBOT	Skaterpark Bastel- und Modellbau Tanzkurse Internetzugang diverse Sportangebote



Das Jugendzentrum in Spanien stellt einen überdimensionalen überdachten Skatepark mit angeschlossenen weiteren Funktionen wie Workshop- und Computerräumen dar. Diese wurden in die „Füße“, die das Dach der Freizeitanlage tragen, integriert. Somit wurden Freiflächen und Pavillons ausgebildet, an deren Wänden und Zwischenräumen sich die Jugendlichen nicht nur sportlich, sondern auch kreativ austoben können. Aufgrund der Leichtbauweise die mit Wellplastikplatten verkleidet wurde, ge-

„THE BUILDING IS DESIGNED AS A LARGE CANOPY THAT IS OPEN TO THE ENTIRE CITY AND AVAILABLE TO ANYONE WHO WOULD LIKE TO COME“ ARCHDAILY.COM

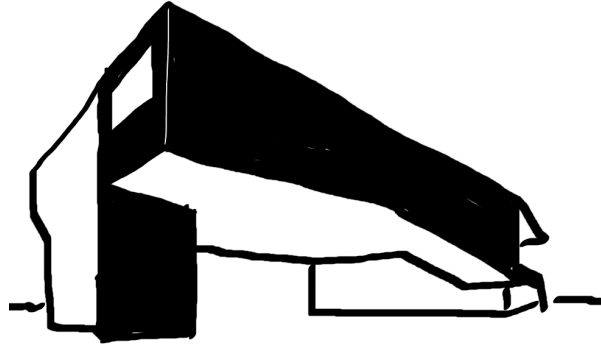
winnt der Entwurf an Leichtigkeit und erhält einen fast temporär wirkenden Charakter. Diese Leichtigkeit und Offenheit lädt fremde Besucher nicht nur ein, sondern soll ihnen eben diese auch vermitteln und zum Verweilen anregen.



fotos iwan baan

haus der jugend hamburg-kirchdorf

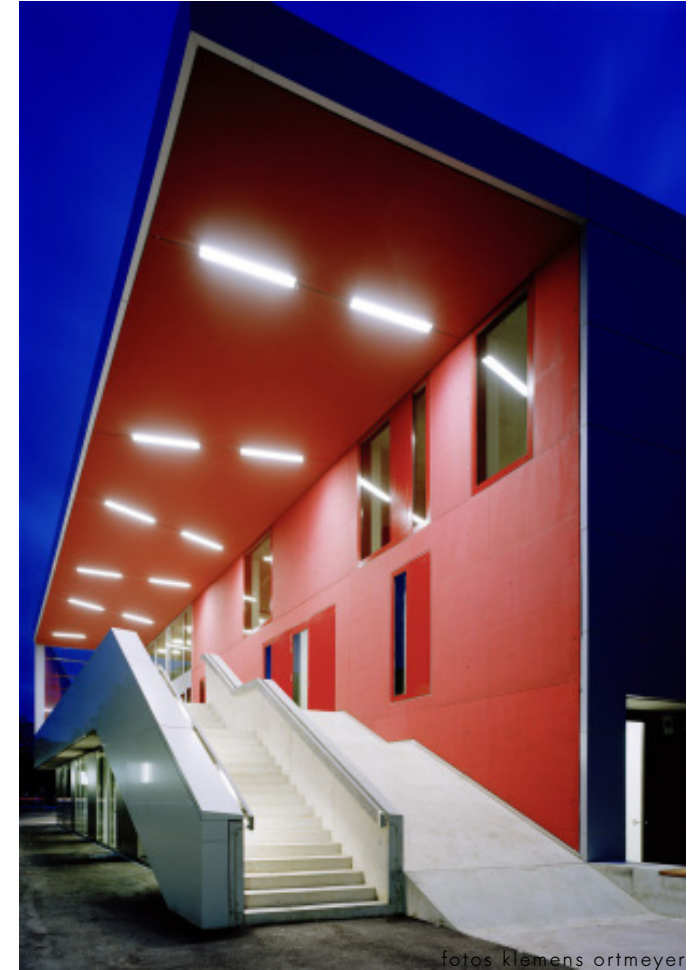
ARCHITEKTEN	Kersten + Kopp Architekten
STANDORT	Hamburg, Deutschland
FERTIGSTELLUNG	2010
LAGE	Zentrum (Stadtteil Wilhelmsburg)
MATERIAL	Beton und Glas
ANGEBOT	Café Multifunktionshalle Musikstudio Lern- und Arbeitsbereiche Fotolabor diverse Sportangebote



Im Arbeiterbezirk von Hamburg, in dem viele Immigranten und ihre Kinder wohnen wurde ein neuer Typus von Jugendhaus geschaffen. Hier treffen und kommunizieren Jugendliche nicht nur, sondern betätigen sich sportlich auf vielfältige Weise. Das Konzept teilt das Jugendhaus in zwei Hauptebenen, wobei eine offene und kommunikative Zone im Erdgeschoss und ein Lern- und Arbeitsbereich im Obergeschoss

„DIE OFFENE RAUMLICHE STRUKTUR VERKNÜPFT VERSCHIEDENE ORTE FÜR
EAS SPIELEN, ABHAENGEN, SKATEN, BIE-
TET NISCHEN UND RUECKZUGSRAU-
ME IN DER OFFENEN GESAMTSTRUKTUR“
GERMAN-ARCHITECTS.COM

angeordnet wurde. Eine dreigeschossige Eingangshalle, die diese verschiedenen Funktionen miteinander verknüpft, dient zudem als Erschließung für eine multifunktionale Turnhalle, die auch bei schlechtem Wetter sportliche Aktivitäten erlaubt.



fotos klemens ortmeyer

abschließende reflektion

Es lässt sich festhalten, dass sich nicht nur der Begriff vom Jugendhaus oder Treff in den letzten Jahren stark verändert hat, sondern damit einhergehend auch deren Bedeutung und Inhalte. Wie die kurz angeschnittenen Modelle aktueller Jugendzentren zeigen, stehen verstärkt sportliche Aktivitäten, welche die Jugendlichen zusammenbringen und ihnen Gemeinsamkeiten aufzeigen, im Vordergrund. Sie lernen auf diese Weise spielerisch den Umgang mit anderen Menschen und Kulturen, Hürden und Distanzen werden egalisiert und Respekt und Toleranz ausgebildet.

Dieser Wandel vom einfachen Treffpunkt hin zur „Freizeitoase“ mit integrierten Hilfsorganisationen ist die logische Konsequenz der bereits erörterten Einflussfaktoren auf die heutige Jugend. Somit gewinnen Jugendzentren vor allem in Problemvierteln, in denen es keine Alternativen zu den öffentlichen Straßen gibt und wo Kinder ein verstärktes Maß an Zuspruch und Bestätigung benötigen, an Bedeutung. Vor allem Kinder von Alleinerziehenden oder Familien die sich in finanziellen Notlagen befinden, benötigen einen strukturierten Tagesablauf ebenso wie eine aktive Betreuung nach der Schule als Prävention vor Kriminalität, Gewalt, Drogenmissbrauch und sozialer Isolation.



foto jalag-syndication.de

Der Aufgabenbereich eines Jugendhauses hat sich somit aufgrund seiner neuen Zielgruppe einer enormen Reorganisation unterzogen, und sich dieser nicht nur angepasst, sondern einen völlig neuen Typus erschaffen. Der Wechsel im Besucherklientel erfordert jedoch nicht nur erweiterte Freizeitangebote und unterstützende Programme, sondern eine engere Verzahnung von Bildungswesen und offener Jugendarbeit. Aus diesem Grund bieten einige Jugendzentren ihren Besuchern neue Ansätze, wie beispielsweise Hausaufgabenbetreuung an. Allerdings sind diese Versuche zunächst noch sehr rudimentär, da es an einer nachhaltigen Kooperation zwischen beiden Institutionen mangelt. In Zukunft wäre daher eine richtungsweisende Zusammenarbeit und Verknüpfung wohl nicht nur denkbar sondern im Zuge der Jugendentwicklung auch wünschenswert.



foto orangeobjects.de

J . ARCHITEKTONISCHE REAKTION

konkrete problematik

Einer der wohl dichtest besiedelten Stadtteile von Mannheim ist der Jungbusch, der westlich der Innenstadt liegt und somit nicht zur sogenannten Quadratenstadt zählt. Einst war er als Hafenviertel Zentrum für Handel und Verkehr, wandelte sich aber nach dem Zusammenbruch der Binnenschifffahrt zum Zentrum für den Dienstleistungsbereich vor allem im sexuellen Sektor. Damit einherging auch ein Wandel seines Image zu einem Rotlichtviertel mit einem fragwürdigem Ruf. Daraufhin änderten sich auch die dort vorherrschenden Wohnbedingungen und damit verbunden die finanzielle und wirtschaftliche Ausgangsposition. Den daraus resultierenden günstigen Mietraum nutzen zwar zunehmend auch Studenten, hauptsächlich aber eher einkommensschwache Familien. Dabei weisen circa 60 Prozent der dort lebenden Bevölkerung einen Migrationshintergrund auf und zudem ist es der Stadtteil mit dem größten Kinder- und Jugendanteil. Deshalb wird folgend ein Entwurf für ein Jugendzentrum im Jungbuschviertel basierend auf den bereits herausgestellten Grundlagen erarbeitet und vorgestellt.



schwarzplan mannheim

analyse stadtstrukturen

Die strenge Strukturierung der Mannheimer Innenstadt in Quadrate endet mit dem Luisen- beziehungsweise Friedrichsring. Bereits in den äußeren Bereichen der Innenstadt schwimmt die strenge Gliederung in eine offenere Blockrandbebauung. Im Zuge einer Stadterweiterung im 19. Jahrhundert wurden die im Norden, jenseits des Neckars gelegenen Nutzgärten zu einem neuen Stadtteil entwickelt. Dabei wurde die vorgefundene Parzellierung übernommen, welche heute das Stadtbild der Neckarstadt-Ost und -West prägt. Verbindungsglied über den Neckar zur Innenstadt stellt die Kurpfalzbrücke dar, an deren Endpunkt sich der Alte Messplatz befindet und die Neckarstadt-Ost und -West miteinander verknüpft.

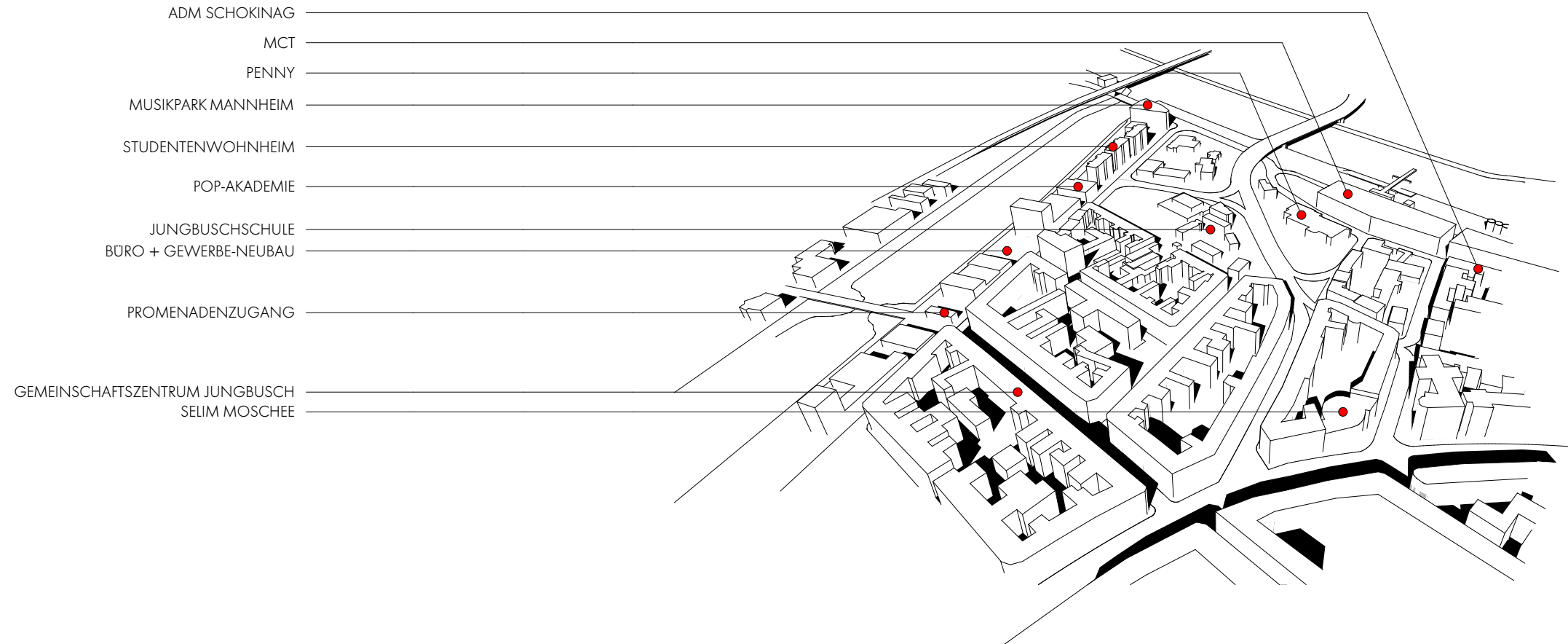


mannheimer innenstadt

Ebenso wurde im Zuge der Industrialisierung Mannheim in östlicher Richtung durch dichte Bebauung südöstlich des Kaiserring ergänzt. Im 19. Jahrhundert wurde dieser dicht besiedelte Vorstadtteil durch großbürgerliche Häuser und Wohnungen nach Norden fortführend erweitert. Der neuentstandene Stadtbezirk grenzt sich sowohl durch seine eigene Struktur aber auch durch den Kaiser- und Friedrichring von der Innenstadt ab, wobei der Friedrichsplatz als Vermittler zwischen beiden Stadtteilen fungiert. Nach Süden hin trennt der Hauptbahnhof die Innenstadt von dem am Rhein gelegenen Stadtteil Lindenhof ab, so dass das Schloss den Kopfpunkt der Mannheimer Innenstadt bildet.

Im Nord-Westen schließt sich der Jungbusch als eigenständiger Stadtbezirk an die Quadratenstadt an. Die Grenze bildet hierbei der Luisenring, wobei aufgrund der größeren Außenquadrate bereits südöstlich des Ringes eine Auflockerung der sorgfältig strukturierten Innenstadt zu erkennen ist. Die Verlängerung der Quadrate über den Luisenring hinaus ist durch die Jungbuschstraße und deren parallel verlaufenden Nachbarstraßen zwar noch erkennbar, wird jedoch vermehrt durchbrochen und löst sich nach Nord-Westen hin immer weiter zu einer offenen Struktur auf.

Im Westen des Jungbuschviertels schließt sich der Handels-und Industriehafen an, welcher sich auf einer eigenen Insel befindet und durch einen Kanal von der Stadt getrennt ist. Dieser Kanal begrenzt den Jungbusch somit zusammen mit dem nördlich gelegenen Neckar sowohl nach Westen als auch nach Norden. Dementsprechend stellt dieser Stadtteil Mannheims eine Landzunge dar, deren Strukturierung Richtung Innenstadt zwar zunimmt, aber dennoch eine eigene Sprache entwickelt hat.



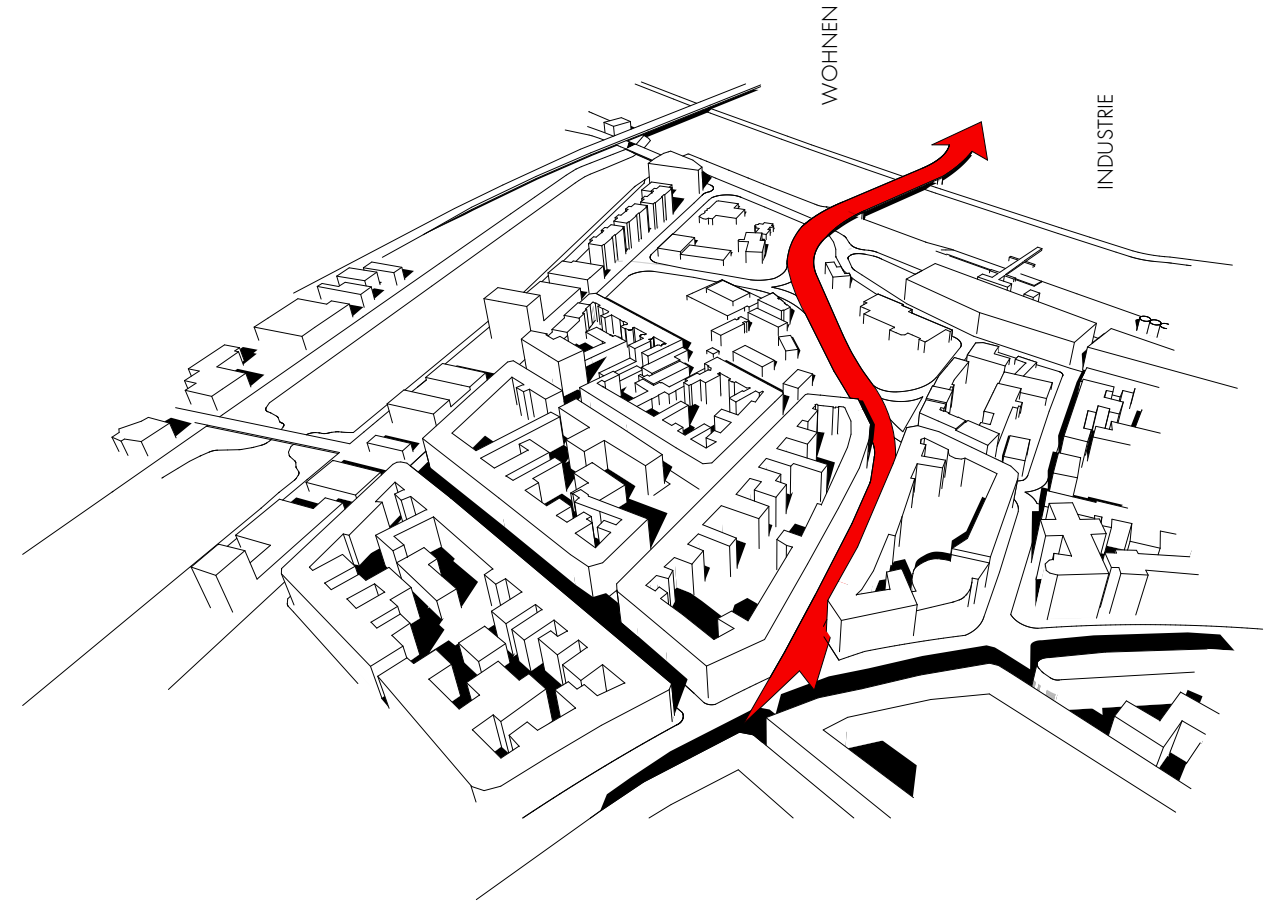
gliederung und aufbau des jungbusch

Das Stadtviertel wird sowohl strukturell als auch funktionell durch die Dalbergstraße in zwei Segmente geteilt. Der östliche Bereich ist durch Fabriken, Einkaufsmöglichkeiten und Großunternehmen gekennzeichnet und bildet den Gegenspieler zu dem westlich der Dalbergstraße gelegenen Wohnviertel. Es entsteht ein städtebaulicher Kontrast zwischen den dicht besiedelten Wohnquartieren und

der aufgelockerteren Struktur des Industriegebietes. Ebenso nimmt die Besiedlungsdichte Richtung Neckar beziehungsweise Quartiersrand kontinuierlich ab, so dass mehr Frei- und Grünflächen das Stadtbild bestimmen.

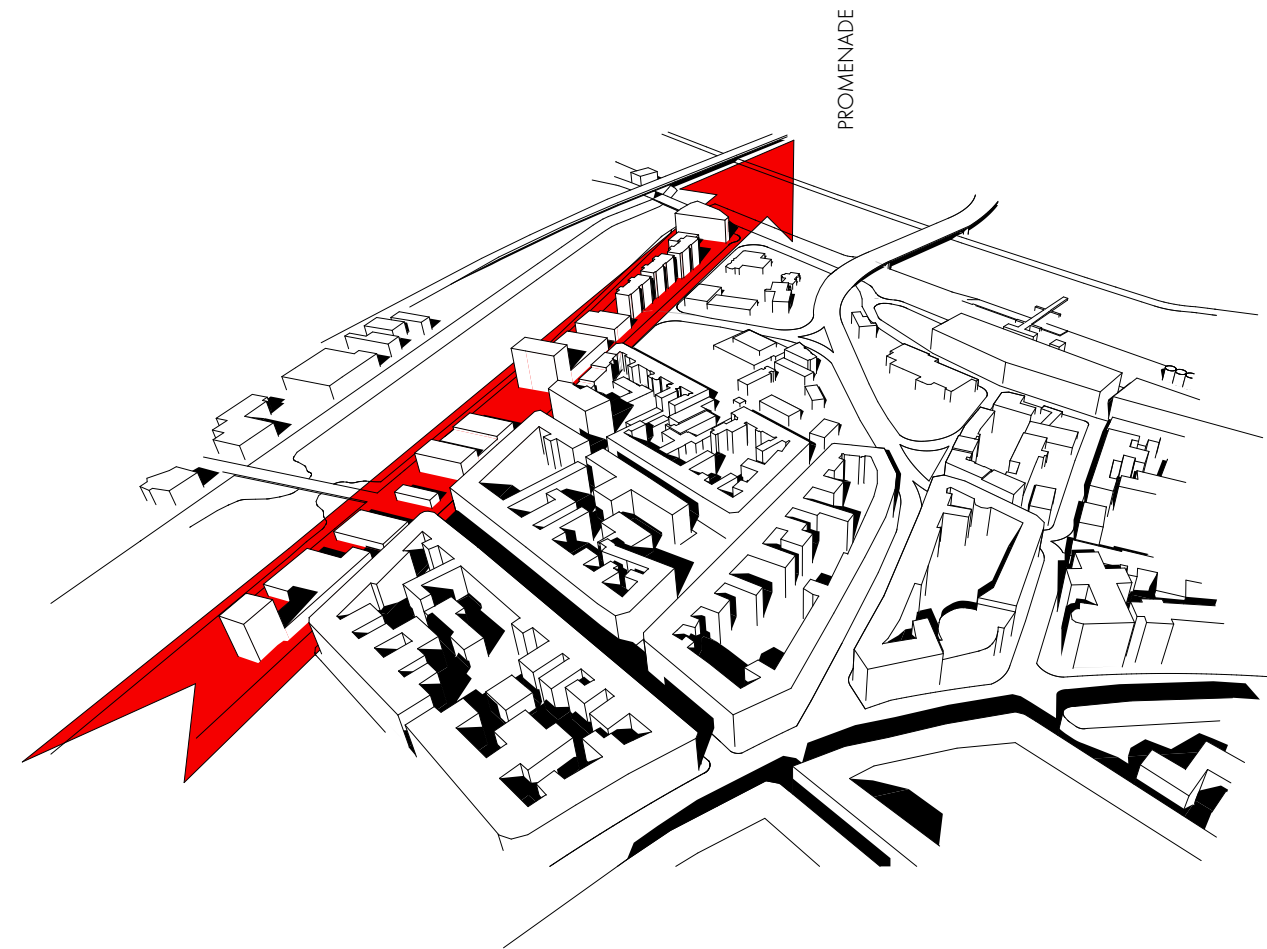
Mit einem Mix aus städtischen Investitionen, Projektmitteln des Landes und privatem Engagement wurde im Jahr des Stadtjubiläums 2007 eine signifikante städtebauliche Entwicklung eingeleitet, der weitere Schritte folgen werden.

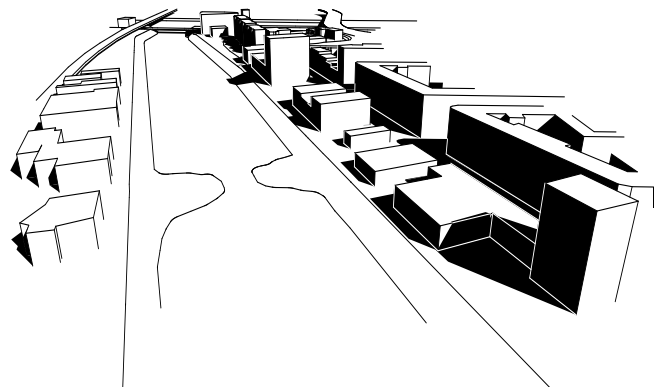
Am Verbindungskanal und im Stadtteil Jungbusch stellen sich Fragen zur Regenerations- und Entwicklungsfähigkeit der Stadt in prototypischer Weise. Der Kanal ist dabei symptomatisch für die Veränderungen im Gefüge vieler Städte: innerstädtische Produktions- und Lagerflächen werden plötzlich verfügbar, in der Gemengelage von Wohnen und



Arbeiten, von Produktion und Freizeit ergeben sich neue Optionen für eine nachhaltige Innenentwicklung |jungbuschzentrum.de|.

Diese Schritte sollen einen Wandel im Jungbusch einleiten und dessen Image verbessern, indem interessante Investitionsflächen und ein erholsames Freiraumgefüge geschaffen werden. Rückgrat des Stadtteils bildet ein breiter Geländestreifen entlang des Verbindungskanals, der eine durchgängige Promenade als Verbindungsglied zwischen Rhein und Neckar darstellt. Dieser wurde im Zuge einer städtebaulichen Neuordnung aufgewertet und zu einer Art Kultur- und Freizeitachse entwickelt. Dieser Strukturwandel implizierte weiterhin eine räumliche Befreiung des Jungbusch aus den harten Grenzen zwischen dem Hafen und der Innenstadt. Ausschlaggebend hierfür waren jedoch nicht nur städtebauliche und infrastrukturelle Verbesserungen, sondern auch soziokulturelle Maßnahmen. So finden Kulturinteressierte aller Generationen am neuangelegten Promenadenzugang an der ‚Kaufmannmühle‘ einen Treffpunkt, der sogleich als Schnittstelle zur Stadt fungiert und mit seinen integrierten Sitzmöbeln eine alltägliche Nutzung ermöglicht.





Die verschiedenen Bausteine wie Musikpark und Popakademie sollen in naher Zukunft durch weitere Maßnahmen ergänzt werden und bilden mit einem differenzierten Freiraumsystem den Rahmen für eine neue Quartiersentwicklung. Die Promenade entlang des Verbindungskanals verknüpft die unterschiedlichsten Elemente und Freiräume zu einer Einheit und prägt die neu entstandene Achse, die nicht nur zum Verweilen einlädt, sondern durch temporäre Veranstaltungen und Aktionen das kulturelle Angebot der Stadt stärkt.

Die Hafenstraße, die zuvor noch den Abschluss des Stadtteils bildete, wird nun zur lebendigen Geschäftsstraße und somit Teil des Quartiers. Der Verbindungskanal und das Gewässerufer markieren den Übergang von der Innenstadt zum Hafen.

jugendarbeit in mannheim

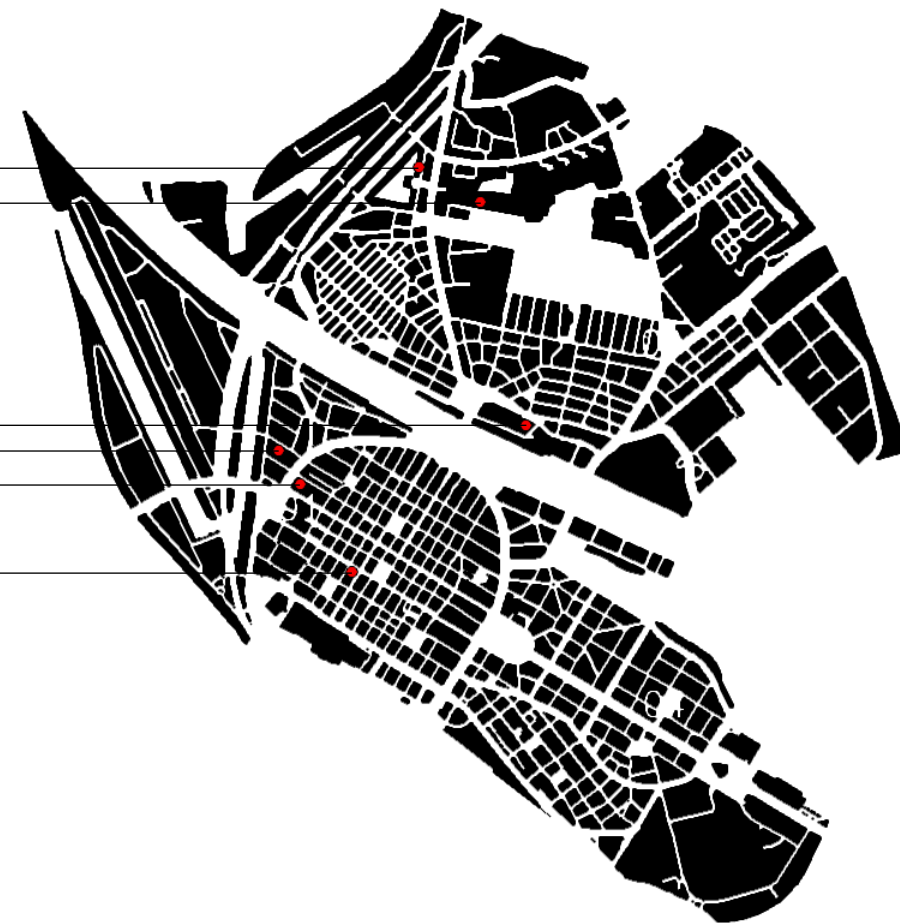
Das Thema Jugendarbeit nimmt im Jungbusch einen großen Stellenwert ein, dennoch fehlt es an Einrichtungen und Freiraum für die Jugendlichen. Die geringe Anzahl an Jugendhäusern und deren explizierter Mangel an Räumlichkeiten erfordert dementsprechend dringenden Handlungsbedarf, um die gewünschten Ziele der Jugendinitiative umzusetzen.

Zusammen mit der Jugendinitiative Jungbusch e.V. betreibt das Gemeinschaftszentrum Jungbusch seit 20 Jahren stadtteilbezogene, interkulturelle Jugendarbeit. Mehr als 100 Jugendliche im Alter von

STAEDT. JUGENDFREIZEITSTAET-
TE ABENTEUERPLATZ EULENHOF
JUGENDZENTRUM IN SELBSTVER-
WALTUNG 'FRIEDRICH DUEHR'

STADTJUGENDRING MANNHEIM
GEMEINSCHAFTSZENTRUM
BJD - DIE FALKEN
STADTVERBAND MANNHEIM

HAUS DER JUGEND / BDKJ



11 bis über 18 Jahren – überwiegend mit Migrationshintergrund – nutzen regelmäßig die Angebote der Jugendarbeit. Mit 14 Jahren können sie Mitglied in der Jugendinitiative werden. In der Qualifizierungsinitiative Quist, die wir in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Integration und Migration aufgebaut haben, erfahren junge Menschen Unterstützung bei der persönlichen, schulischen und beruflichen Orientierung. (jungbuschzentrum.del).

Der Jungbusch besitzt kein konkretes Jugendhaus, nur sogenannte Spielotheken, die diverse Tischgesellschaftsspiele verleihen und sich als Kontrapunkt zu Konsumangeboten sehen. Auch in der Mannheimer Innenstadt finden sich nur wenige Jugendzentren, die aufgrund von Platzmangel nur bedingt Freizeitangebote für Jugendliche bereitstellen. In den Vororten hingegen steigt die Anzahl der Einrichtungen ebenso wie die Zahl der unterschiedlichen Angebote. Im innerstädtischen Bereich wurden deshalb diverse Verbände und Organisationen gegründet, um mit den Jugendlichen Projekte ins Leben zu rufen und sie persönlich zu unterstützen. Eine dieser Einrichtungen ist die sogenannte Creative Factory, deren Anlaufstelle sich im Gemeinschaftszentrum des Jungbusch befindet.

In Projekten der Jugendkulturarbeit haben Jugendliche die Möglichkeit, sich im künstlerischen Tun mit ihrer Lebenswelt auseinander zu setzen, ihren kulturellen Wurzeln nachzuspüren und sich mit ihrem Le-

„JUNGE MEBE MUSS VERDOPPELT KOMMT
SIE NEBEN ALTEN KNOXEN“ SPRACHWORT

„AUSZEICHNEN WILL SICH DIE JUGEND.
TALENTE VERSTROEMEN. MAN BAUE MUEH-
LEN ODER DIE KRAFT WEIST UEBERFLU-
TEND SICH AUS“ EBERHARD PLUMTSCH

ben und ihren Zukunftsideen kreativ zu beschäftigen. All diese Aktivitäten führten bereits zu beachtlichen Ergebnissen, obwohl sie unter den oben genannten

„widrigen Bedingungen“ stattfinden müssen. Die Tatsache, dass wertvolle kreative Potentiale von Jugendlichen sich „zwischen Tür und Angel“ nur bedingt entfalten können, brachte die Idee hervor, im Stadtteil Jungbusch einen angemessenen und vor allem beständigen Ort zu schaffen, der jungen Bewohnern des Jungbusch Gelegenheit bietet, ihren „kulturellen Rucksack auszupacken“: Creative Factory will ein Ort sein, wo kreative Kräfte geweckt und gebündelt werden können. Sie möchte Kindern und jungen Erwachsenen aus den verschiedenen ethnischen Gruppen, die im Stadtteil leben, ein Forum bieten, ihre „Mischkultur“ zum Ausdruck zu bringen und sie darin unterstützen, ein neues kulturelles Zuhause zu finden. Creative Factory möchte emotionale Bindung an den Stadtteil schaffen und fördern und ihn mit seinen kulturellen Möglichkeiten repräsentieren: Der Jungbusch nicht als sozialer sondern als kultureller Brennpunkt! (creativefactoryjungbusch.del)

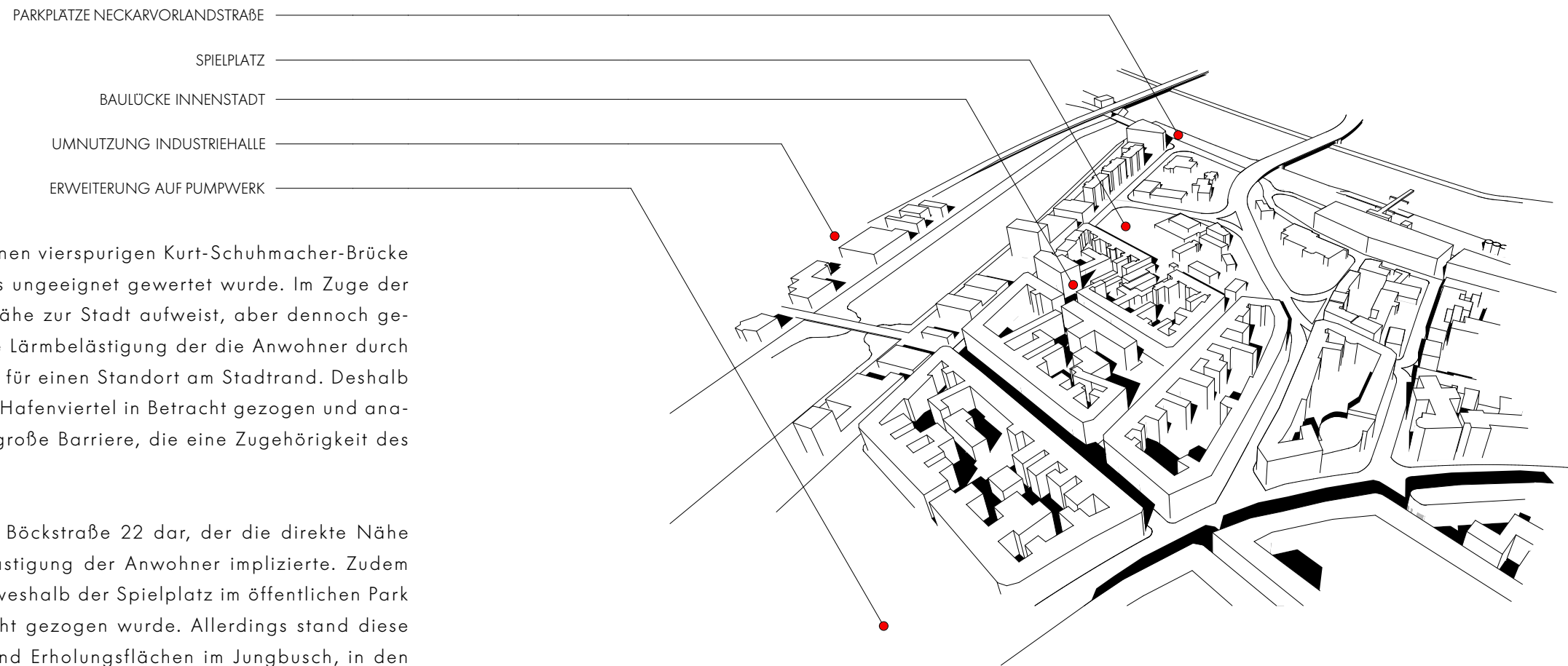


foto photocase.com

standortsuche

In Rücksprache mit dem Stadtbauamt Mannheim wurden mehrere Grundstücke zur Auswahl gestellt beziehungsweise auf ihre Tauglichkeit als Standort für ein neues Jugendzentrum überprüft. Zur Disposition standen hierbei Freiflächen und Baulücken unterschiedlichster Art, mit jeweiligen spezifischen Eigenheiten. Ein sehr kleines Areal stand in der Hafenstraße 24 hinter, respektive auf dem Pumpwerk zur Verfügung, das allerdings auf Grund seiner Lage direkt an der stark befahrenen vierspurigen Kurt-Schuhmacher-Brücke sowie der daraus resultierenden schlechten Erschließung als ungeeignet gewertet wurde. Im Zuge der Bearbeitung wurde ein Grundstück gesucht das zwar die Nähe zur Stadt aufweist, aber dennoch genügend Freiraum für die Jugendlichen bietet. Zudem war die Lärmbelästigung der die Anwohner durch ein Jugendzentrum ausgesetzt sind entscheidendes Kriterium für einen Standort am Stadtrand. Deshalb wurde eine Umnutzung von leerstehenden Industriehallen im Hafenviertel in Betracht gezogen und analysiert. Allerdings erwies sich der Verbindungskanal als zu große Barriere, die eine Zugehörigkeit des Jugendzentrums zur Stadt kaum ermöglicht.

Ein weiterer möglicher Standort stellte die Baulücke in der Böckstraße 22 dar, der die direkte Nähe zur Stadt zwar aufwies aber gleichzeitig eine spätere Belästigung der Anwohner implizierte. Zudem offenbarten sich enorme Mängel an Frei- und Grünflächen, weshalb der Spielplatz im öffentlichen Park direkt neben der Jungbuschschule als Grundstück in Betracht gezogen wurde. Allerdings stand diese Alternative, aufgrund eines generellen Mangels an Grün- und Erholungsflächen im Jungbusch, in den

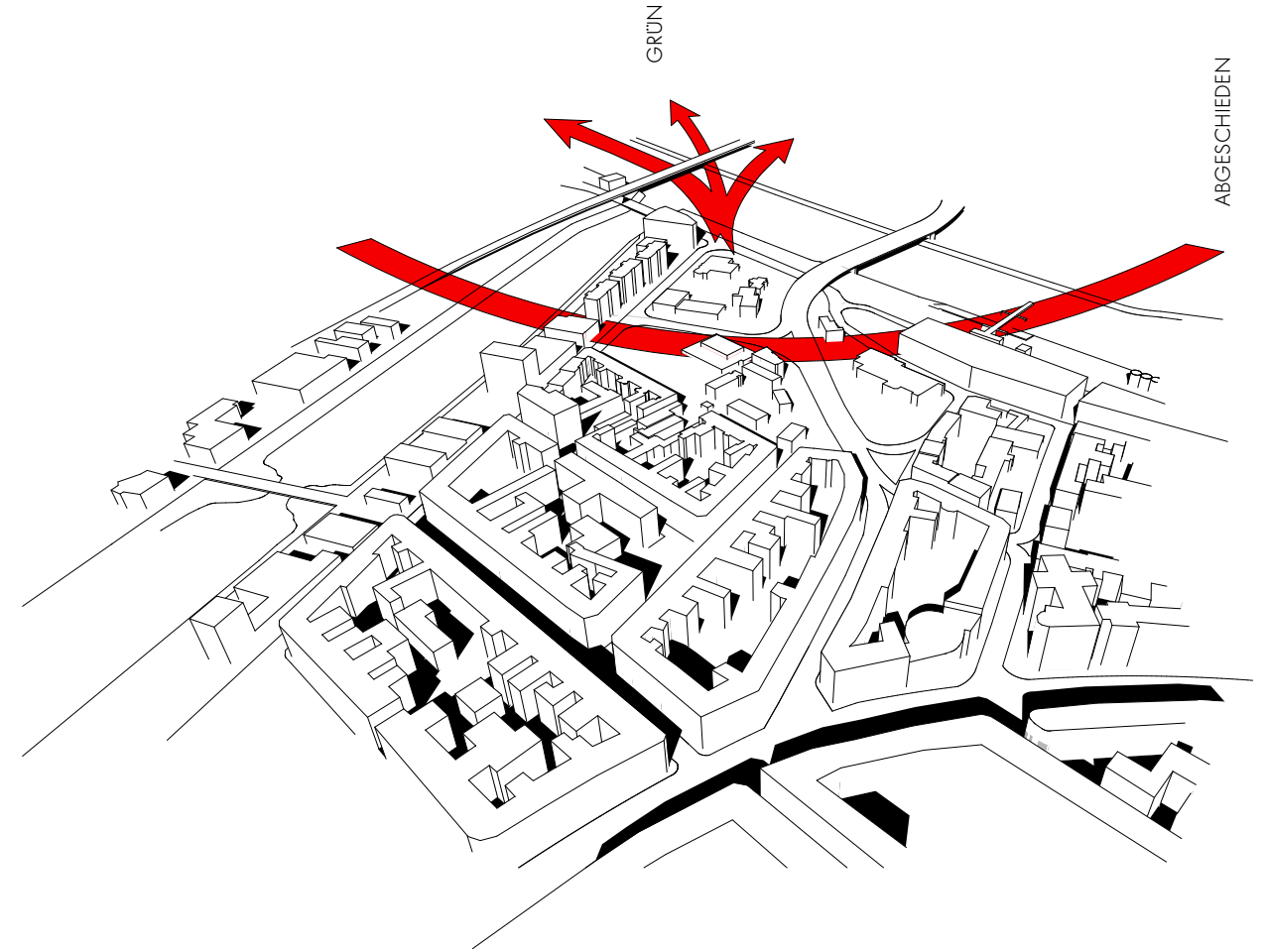


Augen der Stadt nicht zur Disposition. Letzteres galt auch für das Areal gegenüber des Musikparks, da die dort gelegenen Parkplätze temporär für diverse Veranstaltungen und Aktionen auf der Promenade am Verbindungskanal benötigt werden. Allerdings erwies sich dieses Areal aufgrund seiner besonderen Lage und seiner spezifischen Gegebenheiten als idealer Standort und es wurde die Möglichkeit eingeräumt die Stellplätze an einen anderen Ort zu verlegen.

Ein wichtiger und essentieller Aspekt den dieser Standort erfüllt ist sowohl die Nähe zur Stadt als auch der Bezug zur Natur. Die Anwohner des Stadtviertels werden somit durch den Betrieb des Jugendzentrums keinen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, so dass späteren Konflikten vorgebeugt wird. Zudem stellt das Areal am Rand des Quartiers eine Abwechslung zum tristen Alltag in der Innenstadt dar und verbindet diese mit der Ruhe und Ausgewogenheit der Natur am Ufer des Neckars. Hier können die Jugendlichen neue Wege gehen und Erfahrungen sammeln, die ihnen bisher verborgen blieben.

Desweiteren stellt die exponierte Lage in der Achse der neuen Kulturpromenade einen wichtigen Abschlusspunkt der Stadt dar und unterstreicht somit die Essenz des Jugendzentrums und dessen Absichten. Der neue Kopfpunkt des Stadtviertels reiht sich außerdem nicht nur als weiterer Baustein in das differenzierte Freiraumsystem entlang des Verbindungskanals ein, sondern soll durch seine Kultur- und Freizeitangebote das Rückgrat der Stadt stärken und erweitern. Für die Jugendlichen kann somit eine eigene Welt leicht abgeschieden von der Innenstadt geschaffen werden, die dennoch eine expressive Zugehörigkeit zum Quartier aufbauen und stärken kann.

Deshalb spielte bei der Wahl dieses Standortes auch die unmittelbare Nähe zur Jungbuschschule eine entscheidende Rolle. Diese ermöglicht es eine direkte Verbindung zwischen den beiden Institutionen aufzubauen und durch inszenierte Sichtbeziehungen Bezüge herzustellen.

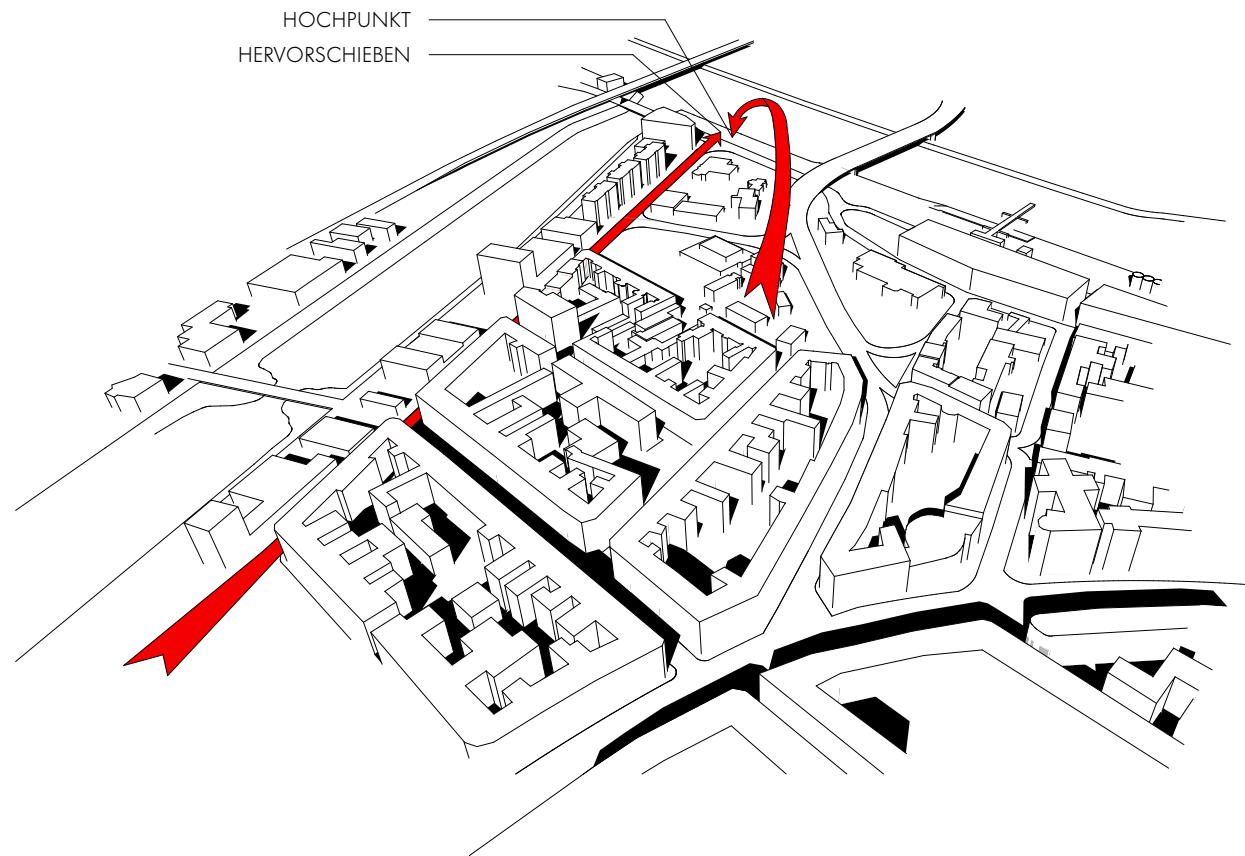
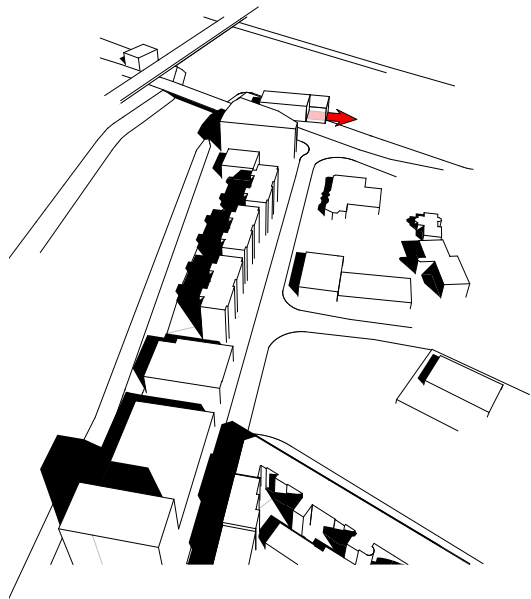


ziele und intentionen

Der Entwurf soll als weiterer Baustein der Kultur- und Erholungspromenade entlang des Verbindungskanals einen Schlusspunkt darstellen und einen weichen Übergang zu den Ufern des Neckars schaffen. Damit dies erreicht wird schiebt sich der Baukörper aus dem Schatten des Musikparks und der Uferachse Richtung Hafenstraße hervor. Auf diese Weise werden Sichtbeziehungen von der Innenstadt entlang der lebendigen Geschäftsstraße hin zum Neubau ermöglicht und zudem markiert dieser gleichzeitig das Ende der Achse. Desweiteren sollen Sichtbezüge zur Innenstadt und zur Jungbusch-

schule durch einen Hochpunkt am Kopf des Entwurfes hergestellt werden. Dieser Schwerpunkt soll nicht nur zeigen, dass etwas Neues entsteht und eine Veränderung einläutet, sondern auch neue Perspektiven schaffen, die es ermöglichen die Stadt aus einem anderen Winkel zu betrachten.

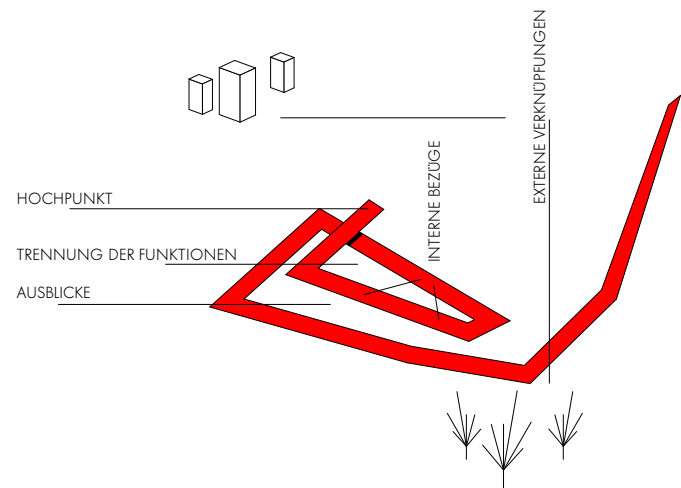
Das Konzept sieht zudem vor eine große Anzahl an verschiedenen Sport- und Freizeitaktivitäten mit ruhigeren Bereichen, die der Beratung und Betreuung dienen zu koppeln. Diese unterschiedlichen Funktionen sollen zwar bestmöglich voneinander getrennt werden, aber dennoch sollen Bezüge aufgebaut und inszeniert werden, so dass eine geschlossene Einheit entsteht. Außerdem soll aufgrund des begrenzten Platzes an Freiraum und Grünflächen in der Stadt, durch Dach- und



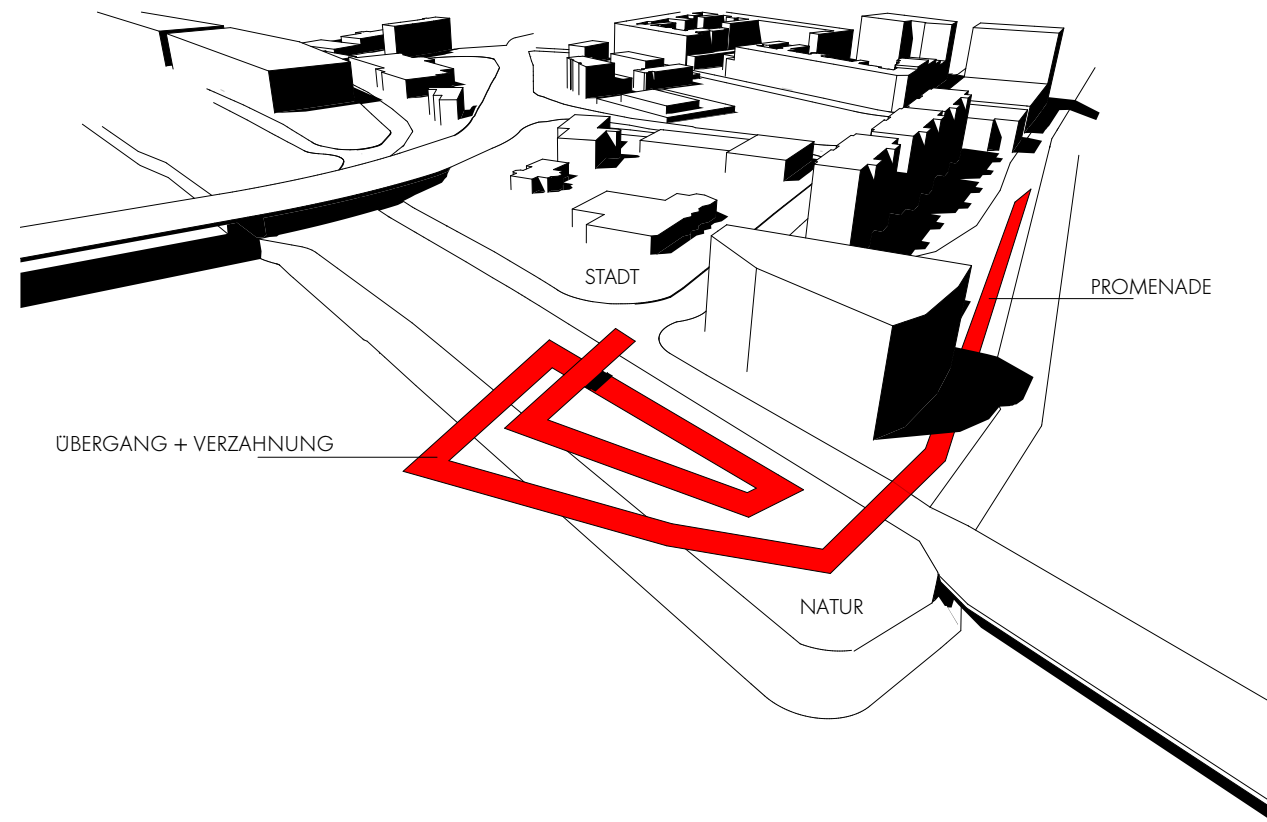
Terrassenflächen des Entwurfes neue Spiel- und Zwischenräume geschaffen werden, die der Erholung und der Aktivität dienen. Es entsteht ein multifunktionales Gefüge aus belebten und ruhigen Innen- sowie Außenräumen, das den Jugendlichen eine eigene Welt kreiert, in der sie sich frei bewegen und ihren spezifischen Interessen nachgehen können.

konzept

Um einen weichen Übergang von der Stadt zur Natur zu erzielen, soll der Baukörper eben diese beiden unterschiedlichen Elemente miteinander verknüpfen. Erzielt wird dies, indem die Promenade entlang der Kulturachse respektive des Verbindungskanals fortgeführt wird und in den Entwurf einfließt. Der Baukörper wächst somit behutsam und sukzessive aus der Umgebung und dem vorhandenen Ge-

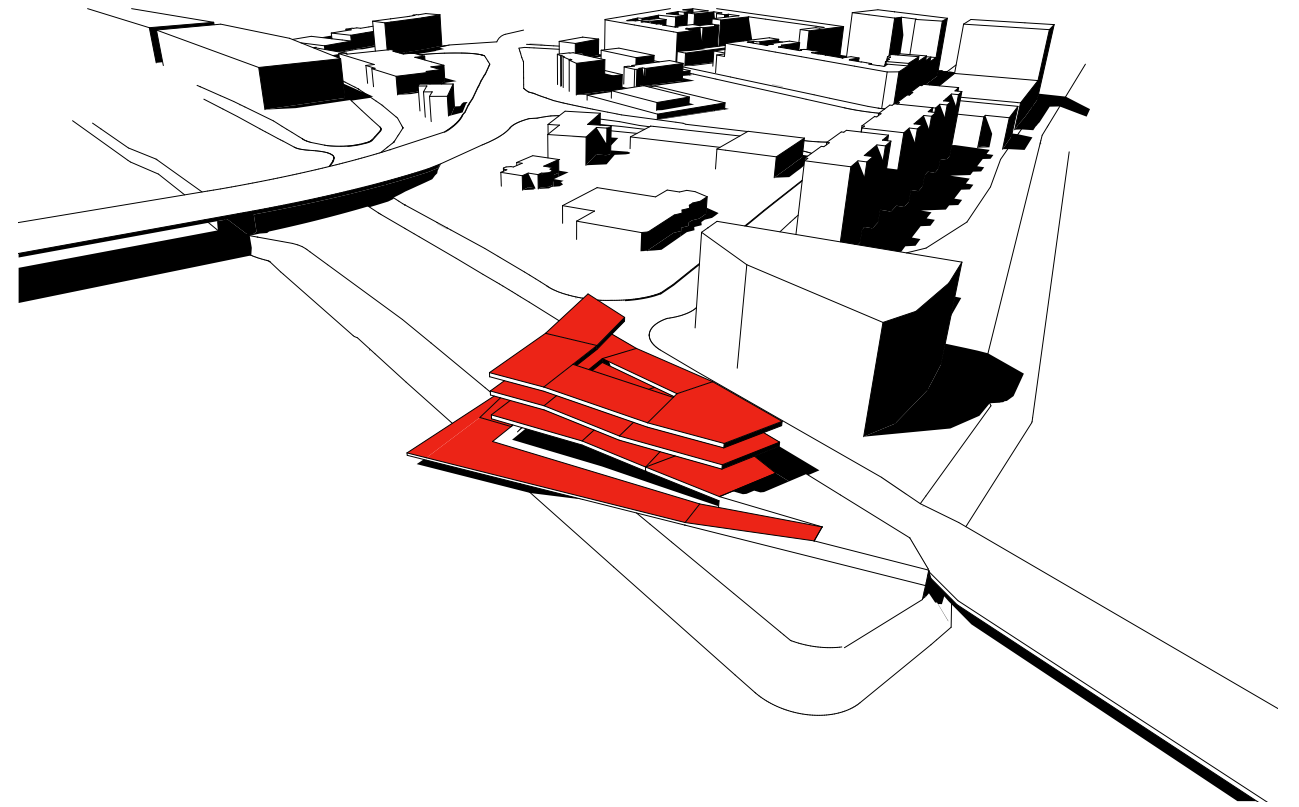
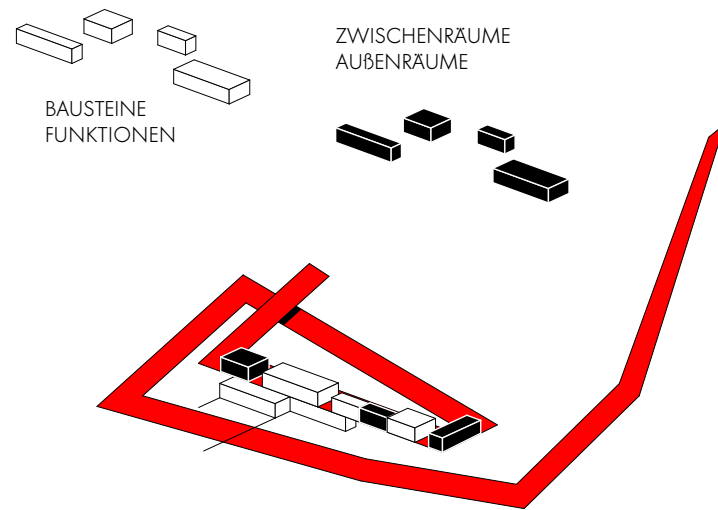


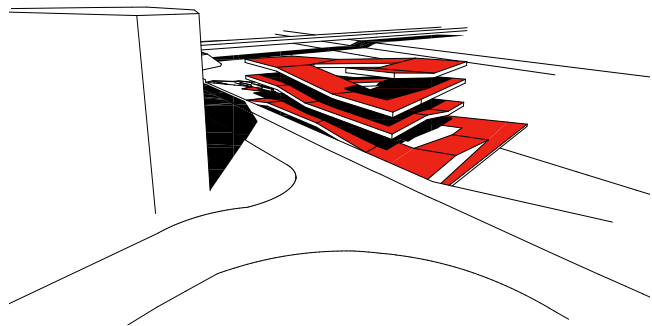
lände hervor und entwickelt sich auf diese Weise zu einem dem Umfeld entsprechend angemessenen Kopfpunkt. Dieser schraubt sich spiralförmig um das im Zentrum liegende Atrium welches sowohl als Pufferzone der Funktionsbereiche als auch der natürlichen Belichtung dient. Somit wird kein abrupter Endpunkt ausgebildet, sondern ein schwimmender Abschluss dessen Ende undefiniert scheint und sich in den einzelnen Funktionen verläuft. Weiterführend soll durch einen stetigen Wechsel von Außen- und Innenräumen eine tiefere Verzahnung



zwischen den Faktoren der Innenstadt und denen der Landschaft erreicht werden. Durch diese Wechselwirkung und durch interne Sichtbezüge, die die verschiedenen Bereiche miteinander verbinden, wird eine Welt geschaffen die es zu erkunden und erleben gilt. Auf diese Weise werden Jugendliche unterschiedlicher Kulturen und Herkunft spielerisch zusammengeführt und lernen sowohl einander als auch fremde Lebenseinstellungen kennen. Dadurch entdecken sie nicht nur individuelle Alternativen und neue Freizeitangebote, sondern auch Gemeinsamkeiten mit anderen Menschen und werden somit Teil einer übergeordneten Gemeinschaft.

Das Gesamtkonzept sieht weiterhin vor, die verschiedenen Anforderungen und Angebote in einzelne Bausteine zu gliedern, die durch ein additives Verfahren zusammengeführt und mit Hilfe des Bandes der Spirale zur Einheit geformt werden. Dieses Prinzip entspricht dem Bild und der Funktionsweise einer Promenade, die ebenfalls unterschiedlichste Angebote und Inhalte zusammenfügt. Hauptelement sind dabei die Bausteine, die die verschiedenen Funktionen und Freizeitangebote die das Jugendzentrum offeriert integrieren. Diese werden entlang der Spirale die sich aus dem umgebenden Gelände entwickelt

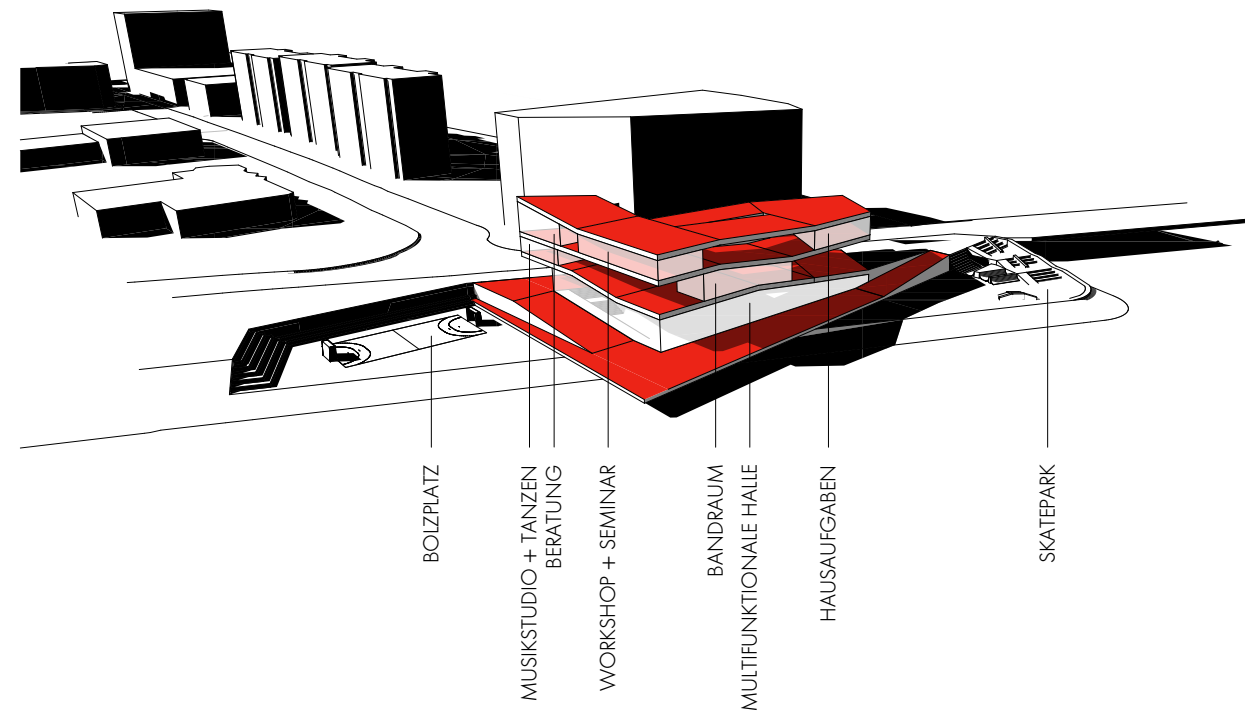
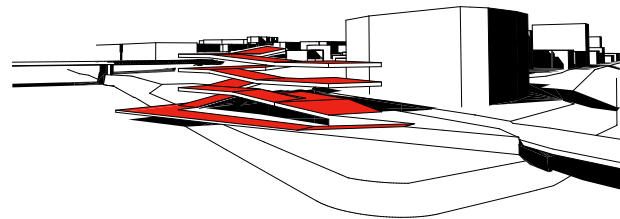




angeordnet, wobei eine hierarchische Gliederung der Bereiche in der Vertikalen stattfindet. Dabei werden die kommunikativen und öffentlichen Bereiche im unteren Teil des Entwurfes angeordnet und die ruhigen und beratenden Zonen in den Obergeschossen, sodass ein fließender Übergang zwischen den verschiedenen Funktionen und deren Anforderungen stattfindet.

Zwischen diesen Bausteinen werden weitere Elemente platziert, welche sowohl der Verknüpfung der Funktionen dienen als auch Trennungen und Distanzen aufbauen. Diese Zwischenräume stellen Freiflächen mit Sitzstufen dar, die der individuellen Entfaltung und dem Rückzug dienen und als Ausgleichsräume zu den definierten Räumlichkeiten fungieren.

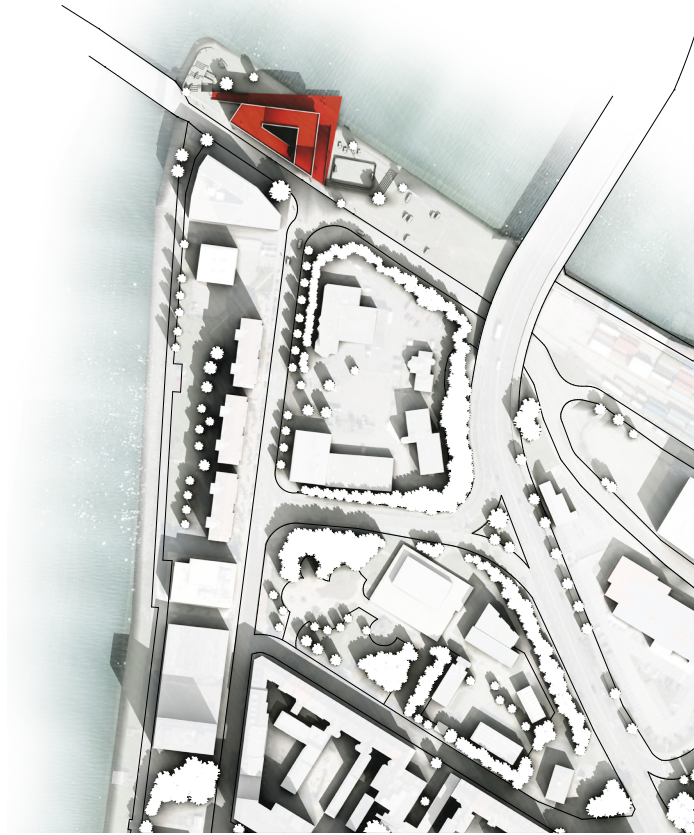
Im Außenbereich werden nach dem gleichen Prinzip weitere Komponenten, die das Angebot unter freiem Himmel erweitern, an das verbindende Band angeschlossen. Diese sollen die Jugendlichen auf sportlicher Ebene zusammenbringen und reichen von einem kleinen Fußballplatz über Tischtennisplatten und Basketballkörben, bis hin zu einem Skatepark. Zudem ragt eine großzügige Terrasse über den Neckar, die als Treffpunkt nicht nur der Erholung dient, sondern auch als Freiluftbühne für Veranstaltungen genutzt werden kann.

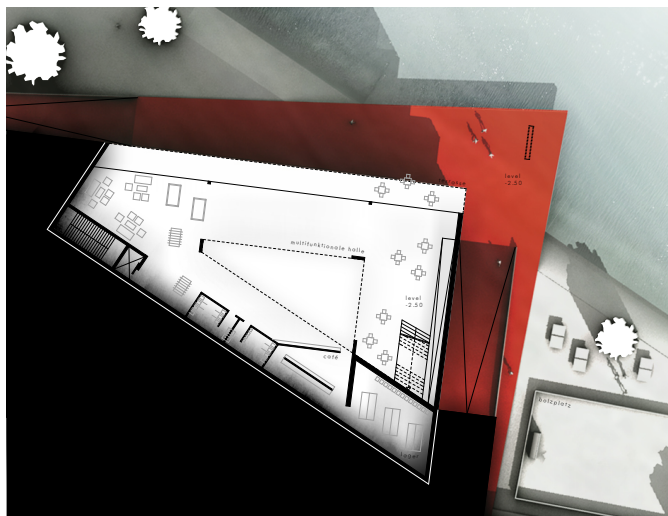
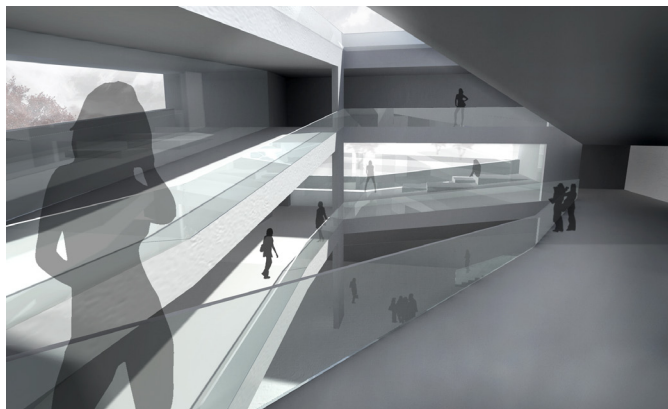


entwurf

Geometrisch bildet der Neubau einen Schlüsselpunkt der Kulturachse und der Hafenstraße, reagiert allerdings auf die Nachbarbebauung sowie die Neckarvorlandstraße, die zusammen mit dem Neckar das Grundstück definiert. Mit Hilfe der Außenanlagen und Freirampen soll ein Erlebnispark geschaffen werden, der durch sein detailliertes Raumgefüge und die enge Verzahnung von Außen- und Innenraum eine eigene Welt für Jugendliche schafft.

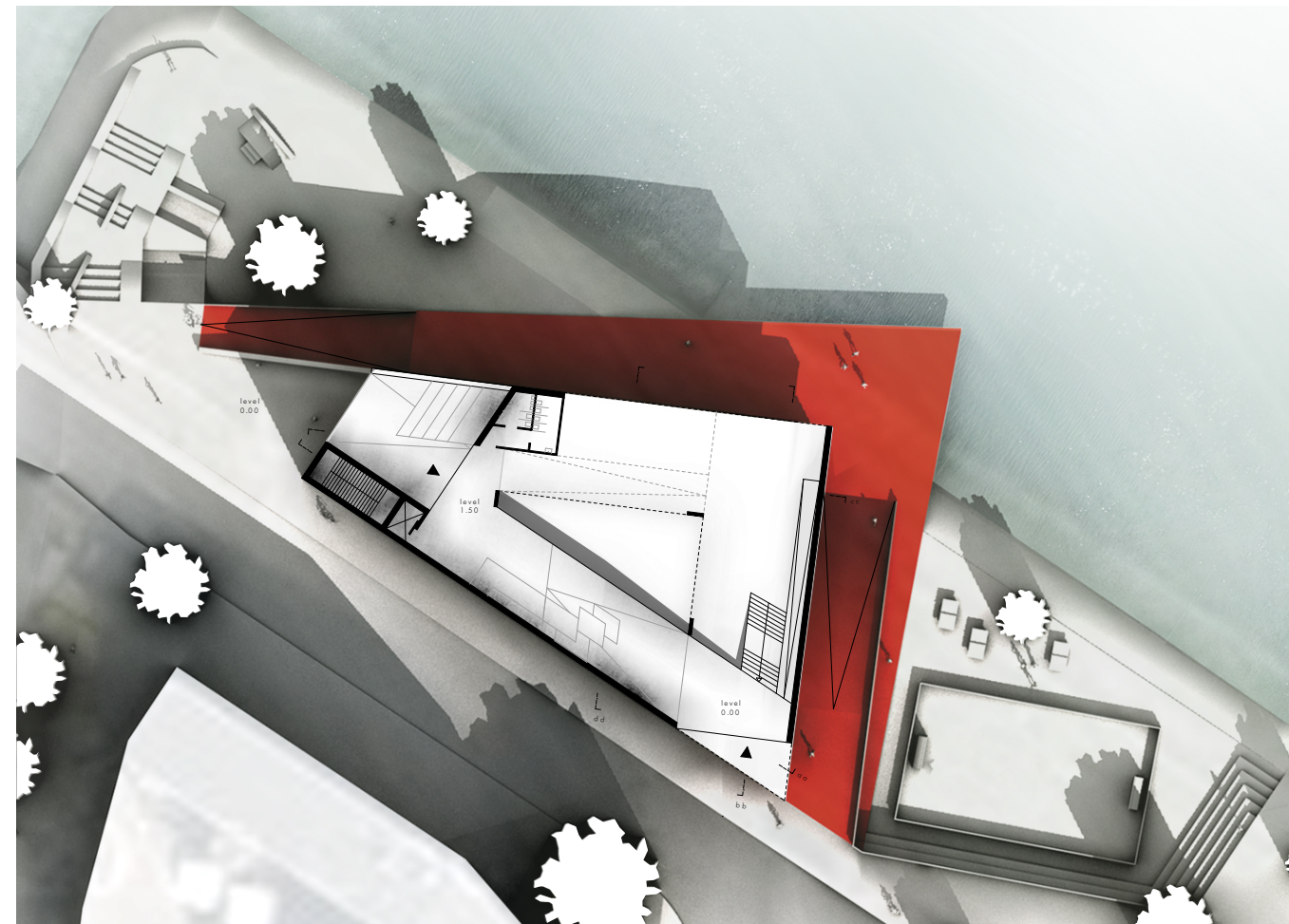
Der Haupteingang des neuen Jugendzentrums befindet sich in Verlängerung der Hafenstraße, die die Verbindung zur Innenstadt darstellt. Über die Promenade entlang des Kanals erreicht man einen kleinen Platz mit Sitzmöglichkeiten die zum Verweilen am Neckarufer einladen. An diesen grenzt der Skatepark mit Halfpipe, Grindstangen und Sitzstufen, sowie der Hintereingang des Neubaus. Die Verbindungszone der beiden Zugänge auf der Ebene plus 1.50 stellt mit Sitz- und Liegestufen einen Ort der

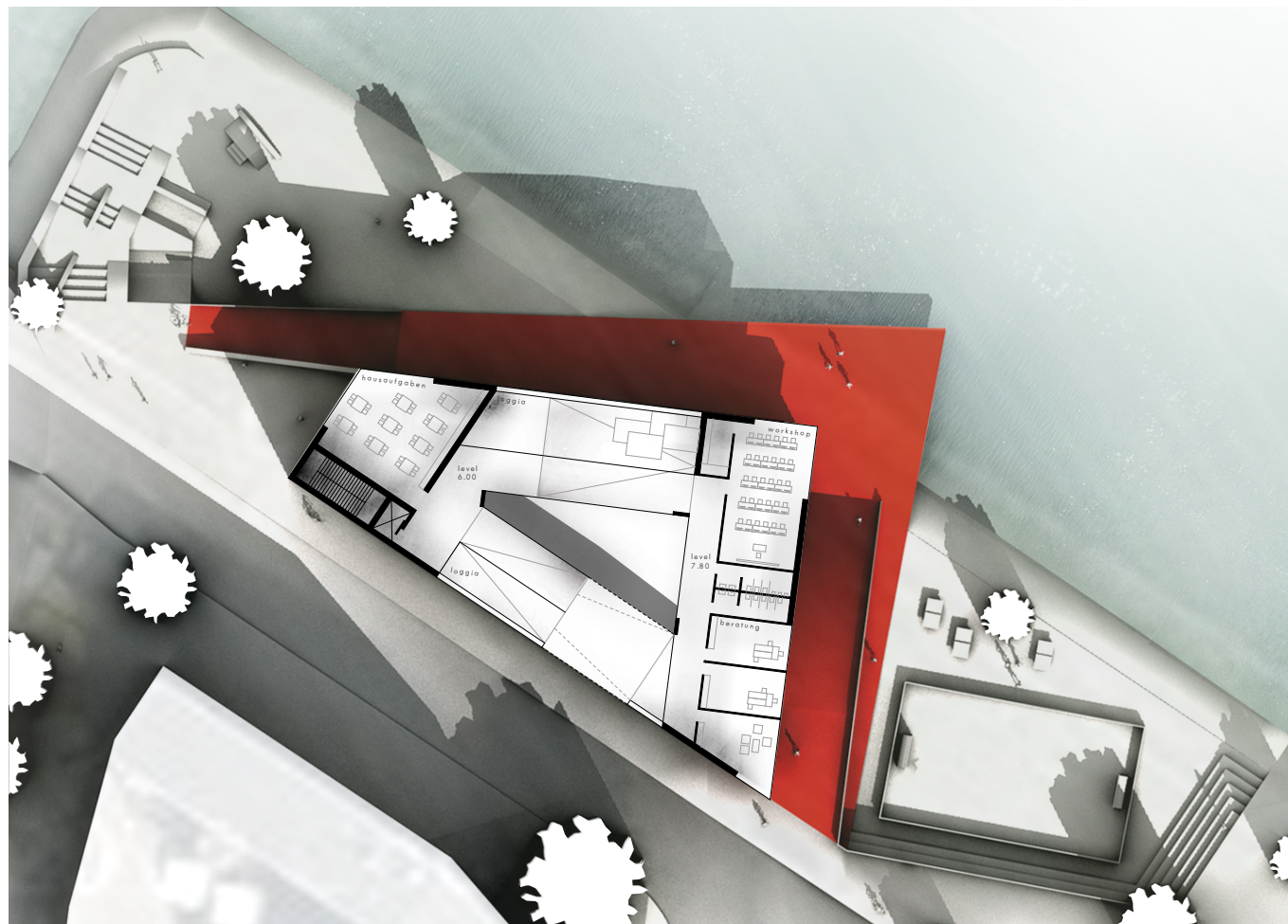




Begegnung dar. Von dieser Galerie überblickt man das Zentrum des Entwurfes, welches eine multifunktionale Halle darstellt, die teilweise in die Böschung des Neckarufers eingelassen ist. Diese Halle bildet zusammen mit der über den Neckar ragenden Terrasse den Schwerpunkt des Entwurfes und bieten großzügige Räumlichkeiten zur individuellen Entfaltung. Ein selbstorganisiertes Café der Jugendlichen unterstreicht diesen offenen Charakterzug der der Zusammenkunft und Kommunikation dient. Im normalen Alltag bieten diverse Sitzmöglichkeiten sowie Tischtennis, Kicker und Billardtische ein reichhaltiges Angebot an Spiel, Spaß und Erholung. Zu gegebenen Anlässen kann diese Halle, auch in Verbindung mit der Terrasse, ebenfalls für Veranstaltungen und sportliche Events umgenutzt werden.

Dieser öffentliche Charakter nimmt mit steigender Geschoszahl ab und die Dichte an Angeboten und Räumlichkeiten zu. Die verschiedenen Splitlevel die diese Funktionen aufnehmen sind





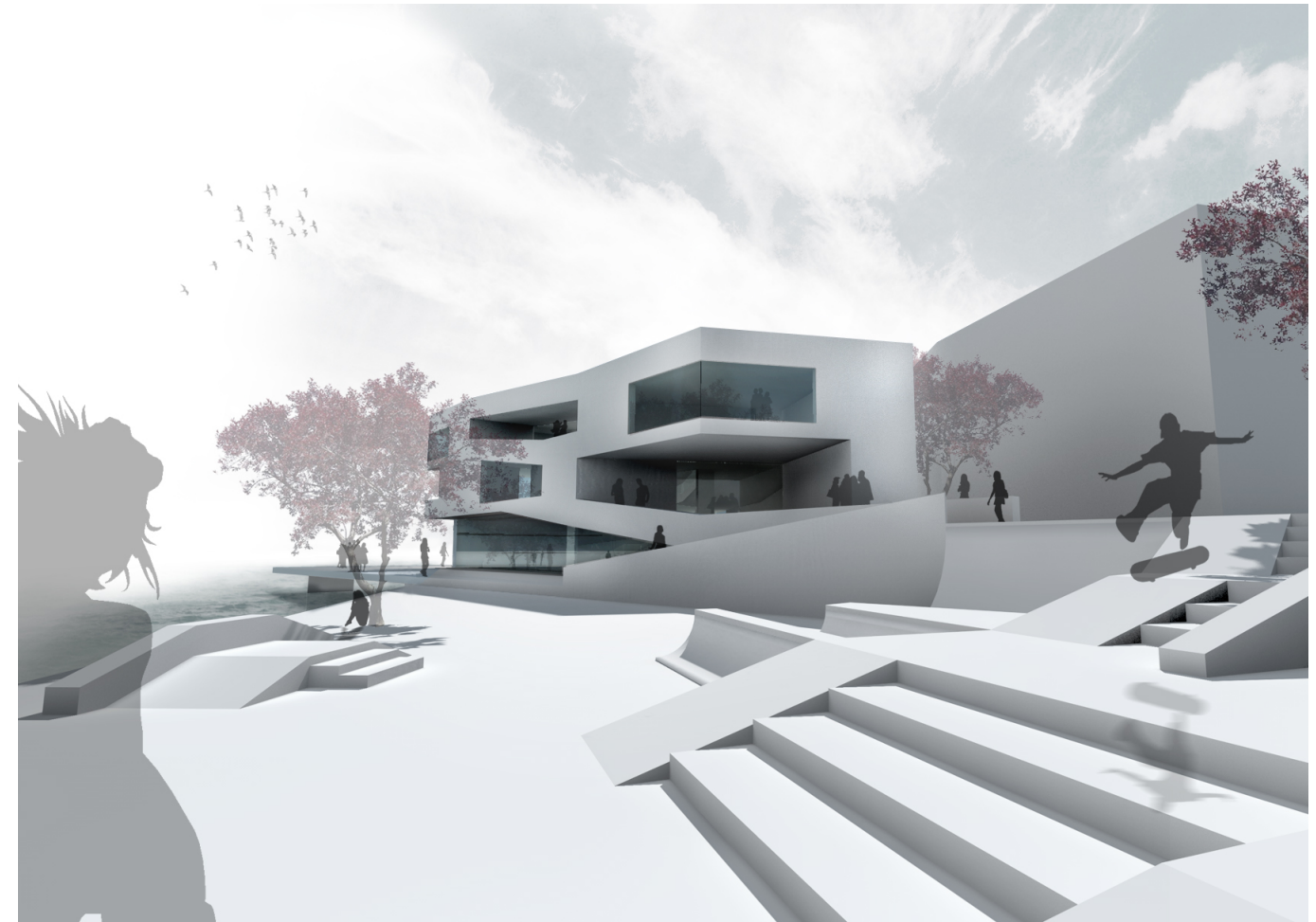
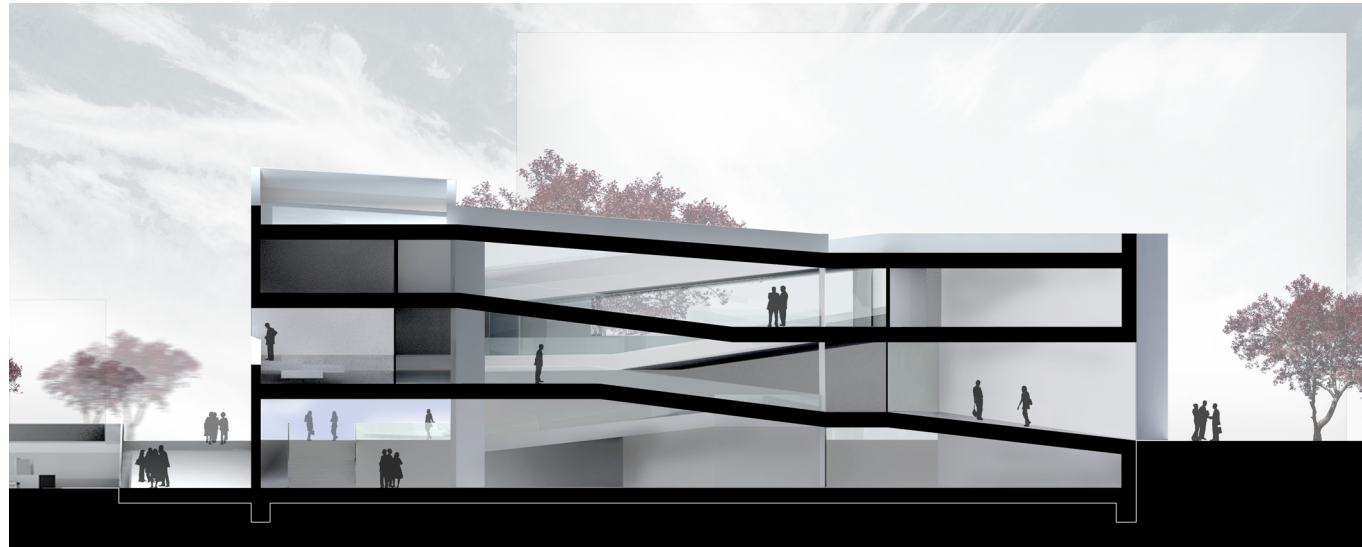
durch breite Rampen miteinander verbunden. Diese stellen aber zugleich eine gewisse Distanz her und fungieren als Zwischenräume dem Rückzug und stellen als Freiräume den Kontrapunkt zum vielseitigen Freizeitangebot dar. Somit entsteht ein differenziertes Raumangebot von definierten und freien Bereichen, das sich den spezifischen Ansprüchen der Jugendlichen anpasst.

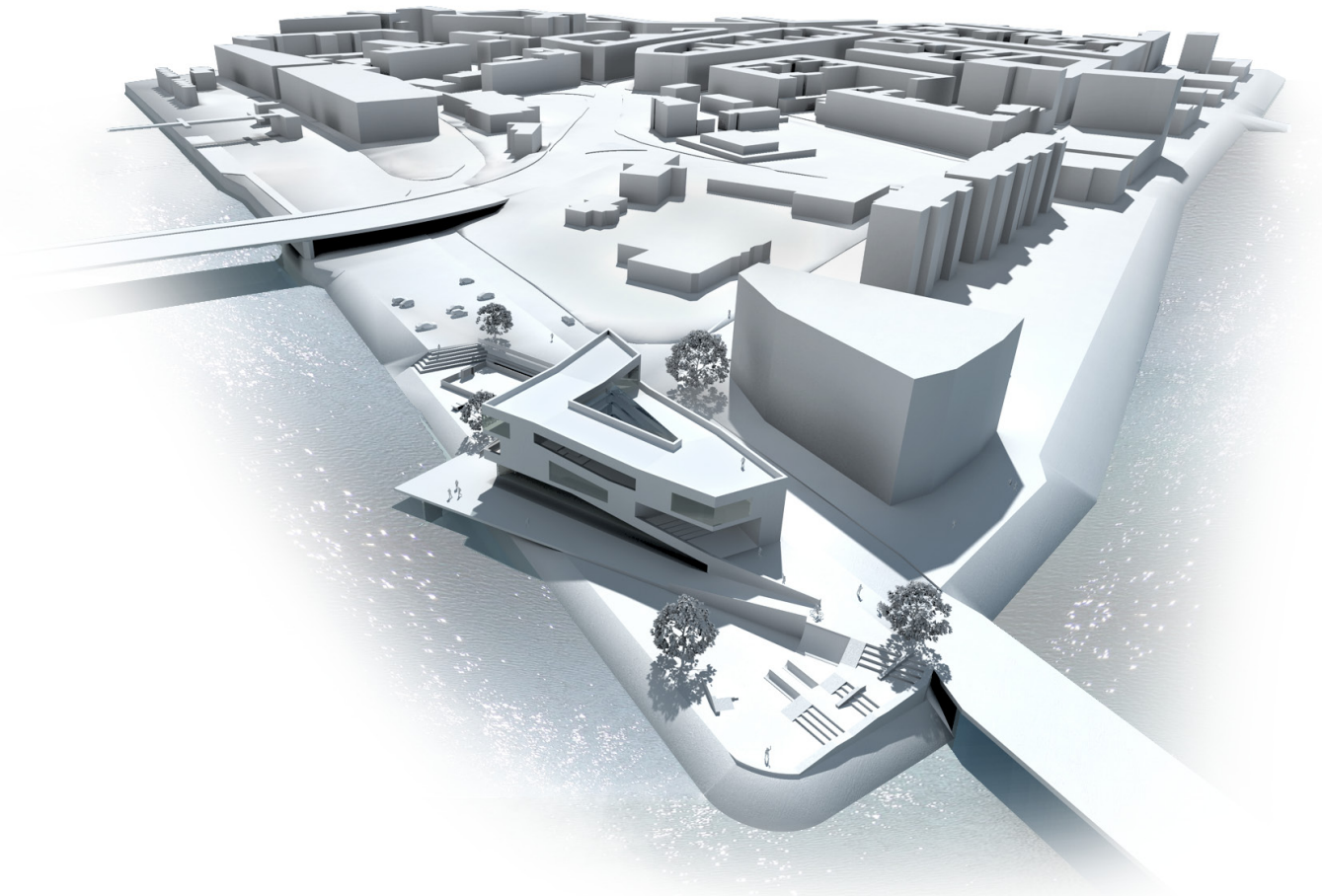
Im Hochpunkt des Neubaus gipfelt die Dichte der Funktionen in Räumlichkeiten, in denen Mit-



arbeiter oder Pädagogen den Jugendlichen in beratenden Gesprächen zur Verfügung stehen. Erhaben und mit freiem Blick auf die Stadt können ihnen hier neue Perspektiven aufgezeigt oder bei Problemen und Sorgen unterstützend zur Seite gestanden werden.

Abschluss und Endpunkt des Entwurfes bildet ein begehbares Dach aus, so dass der Baukörper und die Umgebung von allen Ebenen aus erlebt werden kann. Grundsätzlich soll dieses abgeschiedene Sonnendeck, welches das letzte Plateau der gestapelten Außenräume darstellt, der Erholung und dem Rückzug dienen. Allerdings sind auch hier Veranstaltungen, wie ein Open-Air Kino durch die Rampen und integrierten Sitzstufen, sowie sportliche Betätigungen angedacht.





4 . QUELLEN

literatur

Inglehart, Ronald: Kultureller Umbruch – Wertwandel in der westlichen Welt
aus dem Englischen von Ute Mäurer. Frankfurt (Main)/New York 1995

Thomas, Alexander: Psychologie interkulturellen Lernens und Handelns
Kulturvergleichende Psychologie. Eine Einführung. Göttingen 1993

Fend, Helmut: Identitätsentwicklung in der Adoleszenz
Lebensentwürfe, Selbstfindung und Weltaneignung in beruflichen, familiären und politisch-weltanschaulichen Bereichen
Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne, Band 2. Bern 1991

Reichle, Barbara & Franiek, Sabine: Erziehungsstil aus Elternsicht
Deutsche erweiterte Version des Alabama Parenting Questionnaire für Grundschulkinder (DEAPQ-EL-GS)
Sonderdruck aus: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Hogrefe Verlag. Göttingen 2009

Huntington, Samuel: Kampf der Kulturen - Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert
aus dem Amerikanischen von Holger Fliessbach. München/New York 1996

Deutscher Städtetag: Hinweise zur Arbeit in sozialen Brennpunkten. Reihe D
DST- Beiträge zur Sozialpolitik, Heft 10. Köln 1979

Hohm, Hans-Jürgen: Urbane soziale Brennpunkte
Soziale Hilfe und das Programm „Soziale Stadt“. München 2011

Krämer, Karl: Lebensraum-Gestaltung für Jugendliche
Architektur + Wettbewerbe, Heft 120, Stuttgart 1984

Schoper, Tom: Zur Identität von Architektur
Vier zentrale Konzeptionen architektonischer Gestaltung. transcript Verlag, 2010

Lenz, Josef: Kindergärten und Jugendhäuser
Architektur + Wettbewerbe, Heft 213, Stuttgart 2008

Lüke, Josef: Jugendfreizeitstätten als Integrationshilfe für Jugendliche aus Gastarbeiterländern
Freizeitvergleich zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen, Bonn 1985

Stricker, Harald: Jugend-Freizeitstätten: Bedarfsanalyse, funktionsgerechte Planung, Ausführungsbeispiele
pädagogische Überlegungen und architektonische Umsetzung, Wiesenbaden 1982

internet

www.baunetz.de

www.db-bauzeitung.de

www.dbz.de

www.archidaily.com

www.german-architects.com

www.bba-online.de

www.bpb.de

www.jungbuschzentrum.de

www.ji-jungbusch.de

www.interkulturelle-kompetenz.de

www.jugendundintegration.edu.ch

<http://www.blikk.it/angebote/schulegestalten/se130.htm>

<http://www.zeit.de/1998/20/jugend.txt.19980507.xml>

http://www.familienheute.de/attachments/072_Werte-%20und%20Weltwandel.pdf

http://www.fsf.de/fsf2/aktivitaeten/bild/tvimpuls/20060915_werte/Vortrag_Joas_authorisiert_061017.pdf

<http://epub.uni-regensburg.de/3271/1/luquesch19.pdf>

http://www.pedocs.de/volltexte/2011/4742/pdf/ZfPaed_2005_1_Hofer_Reinders_Fries_Clausen_Einfluss_Wertewandel_Entwicklung_Jugendalter_D_A.pdf

http://www.focus.de/wissen/diverses/jugend-von-heute_aid_100010.html

http://www.ssoar.info/ssoar/files/2008/1664/jour_395_sub_1995_2_artikel.pdf

http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Gesellschaft/Jugendkriminalitaet/

<http://www.rhein-neckar-kreis.de/servlet/PB/show/1599900/Jugendgesundheitsstudie2005.pdf>

<http://christian-schultze.suite101.de/gewaltbereite-jugend-a49084>

http://www.jugendhaus-jojo.de/Jojo/Uber_uns_files/KonzeptVOJ_April09.pdf

<http://www.jugend-architektur-stadt.de/index.php/berlin>
http://www.claret.org/index.php?option=com_content&view=article&id=5004:crossing-desafio-a-la-interculturalidad-y-al-compartir&catid=53&Itemid=100236&lang=de

<http://cubeme.com/blog/2010/03/18/le-ruban-youth-center-and-sports-facility-by-koz-architects/>

<http://www.thecoolhunter.net/article/detail/1609>

<http://inhabitat.com/magnificent-open-skate-park-by-selgascano-brings-cool-and-healthy-playfulness-to-a-spanish-city/>

<http://urbanpeek.com/2011/07/08/joven/>